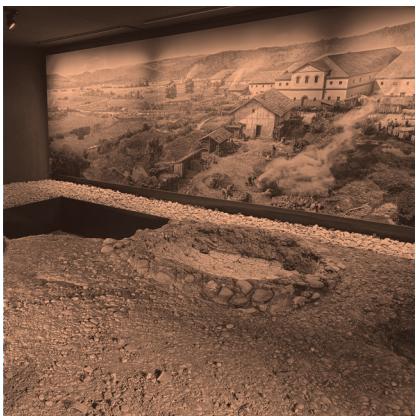


Gesellschaft Pro Vindonissa

Jahresbericht 2024



Gesellschaft Pro Vindonissa

Jahresbericht 2024

Inhalt

Thomas von Graffenried	
Bodenfunde aus dem Aargau im Verzeichnis des Museums der Stadt Bern von 1846	3
Judith Fuchs	
Austernschalen aus Vindonissa und römische Wanddekorationen.	13
Christian Holliger (mit Beiträgen von Hugo W. Doppler, Regula Frei-Stolba und Christine Meyer-Freuler)	
Der römische Gutshof von Oberentfelden und sein Bronzegeschirr- und Werkzeugdepot	19
Jürgen Trumm	
Ausgrabungen in Vindonissa im Jahr 2024	53
Sven Straumann und Ulrich Willenberg	
Restaurierungsarbeiten an den Monumenten von Vindonissa im Jahr 2024	79
Roger Pfyl, Luca Grünig und Rahel Göldi	
Rückblick Geschichtsvermittlung in Vindonissa 2024	87
Peter-A. Schwarz	
Jahresbericht der Vindonissa-Professur 2024	95
Gesellschaft Pro Vindonissa:	
Protokoll der 127. Jahresversammlung	111
Jahresbericht des Co-Präsidiums 2024	112
Mitgliederbewegungen	116
Jahresrechnung 2024	117
Finanzbericht	118
Revisionsbericht	118

Redaktion: Pirmin Koch
© by Gesellschaft Pro Vindonissa, CH-5200 Brugg

Gestaltung und Satz: Jörg Blum, Zürich
Bildbearbeitung: Humm dtp, Matzingen
Korrektorat: Ilse-Helen Rimoldi, Schöftland
Übersetzung: Andrew Lawrence, Basel
Druck: Effingermedien AG, Brugg

ISBN 978-3-907549-02-5

Ausgrabungen in Vindonissa im Jahr 2024

Jürgen Trumm

Die Kantonsarchäologie Aargau unternahm 2024 im Perimeter des römischen Vindonissa, auf dem Gebiet der heutigen Gemeinden Windisch, Brugg, Gebenstorf und Hausen, 19 Feldeinsätze in Form von Ausgrabungen, Baubegleitungen, Sondagen und geophysikalischen Prospektionen. Den Schwerpunkt der Arbeit bildete die Grossgrabung in Gebenstorf-Steinacher, die im Frühjahr 2024 begann und ohne Winterpause bis Mai 2025 fortgesetzt wird. Ab Herbst 2024 musste zudem bereits eine weitere Projektgrabung unmittelbar vor der Südumwehrung des Legionslagers vorbereitet und ein entsprechender Kreditantrag gestellt werden. Weitere Feldeinsätze betrafen die bislang nur schlecht bekannte spätromische Befestigung auf dem Windischer Sporn sowie die nicht mehr Wasser führende, sog. tote römische Wasserleitung in Hausen bzw. Lupfig.

Wie seit Jahren wurden praktisch alle relevanten Erdeingriffe im Perimeter des antiken Vindonissa überwacht.

Schlüsselwörter: Vindonissa, Windisch, Legionslager, Gebenstorf, Zivilsiedlung extra leugam, Hausen, Wasserleitung.

In 2024, the Archaeological Service of the Canton of Aargau conducted 19 field operations within the perimeter of Roman Vindonissa, covering the present-day municipalities of Windisch, Brugg, Gebenstorf, and Hausen. These included excavations, archaeological supervision of building projects, trial trenches, and geophysical surveys. The primary focus was the extensive excavation at Gebenstorf-Steinacher, which commenced in spring 2024 and will continue without interruption until May 2025. Beginning in autumn 2024, preparations were also initiated for another excavation project situated immediately outside the southern defensive walls of the legionary fortress and which accompanied by a corresponding funding application. Further field activities addressed the poorly understood late Roman fortification on the Windisch promontory and the defunct ("dead") Roman water conduit in Hausen and Lupfig.

As has been standard practice for years, virtually all relevant building projects within the ancient boundaries of Vindonissa were accompanied by archaeological monitoring.

Keywords: Vindonissa, Windisch, legionary fortress, Gebenstorf, civil settlement extra leugam, Hausen, water conduit.

Die Kantonsarchäologie Aargau führte 2024 im Bereich des antiken *Vindonissa*, auf dem Gebiet der heutigen Gemeinden Windisch, Brugg, Gebenstorf und Hausen insgesamt 19 Feldeinsätze in Form von Ausgrabungen, Baubegleitungen, Sondierungen und geophysikalischen Prospektionen durch. Dazu kamen wie jedes Jahr mehrere routinemässig durchgeführte Kontrollbesuche bei Baustellen und kleinfächigen Erdaufschlüssen, die jeweils ohne archäologisch relevante Beobachtungen blieben und daher keine Meldungen in der archäologischen Datenbank auslösten. Die Grabung in einer altbekannten, von der Forschung bislang aber kaum beachteten Siedlungsstelle in Gebenstorf-Steinacher (Meldung Nr. 15), wo sich Fundamente römischer Grossbauten meterhoch erhalten haben, stellt eine erhebliche Erweiterung des derzeitigen Wissensstands rund um das Legionslager *Vindonissa* dar (Abb. 1, 2 und 35).

Die Anzahl der zu prüfenden und allenfalls mit fachlichen Auflagen versehenen Baugesuche blieb im Vergleich zu den Vorjahren weitgehend konstant (Abb. 3). Daneben verursachen gross angelegte Überbauungsprojekte und Infrastrukturmassnahmen wie etwa die «Gebietsentwicklung Stadtraum Bahnhof Brugg-Windisch» bereits im Vorfeld einen erheblichen Planungsaufwand, da für

die jeweiligen Bauzonen vorgängig der archäologische Bestand bzw. das «Restrisiko Archäologie» zu ermitteln ist. In diesem Zusammenhang weiterhin schmerzlich vermisst wird ein GIS-Gesamtplan zu *Vindonissa*, der alle archäologisch relevanten Nachrichten der letzten Jahrhunderte kartografisch zusammenführt. Um diesem Desiderat abzuholzen, konnten Mittel für ein entsprechendes Projekt ab dem Jahr 2026 ins Planungsbudget der Kantonsarchäologie eingestellt werden. Weitere Finanzmittel wurden für die kommende, wohl im Sommer 2025 beginnende Grossgrabung nördlich der Zürcherstrasse in Windisch beantragt, da im Areal unmittelbar vor der südwestlichen Umwehrung des Legionslagers eine Arealüberbauung samt Tiefgarage realisiert werden soll.

Innerhalb des römischen Legionslagers musste im Berichtsjahr glücklicherweise nur ein grösserer Erdeingriff archäologisch begleitet werden: Der Neubau eines Unterflurcontainers in einer archäologisch heiklen Zone auf dem Windischer Sporn konnte dank enger Abstimmung mit der Gemeinde Windisch so ausgeführt werden, dass archäologisch intakte Bereiche der hier vermuteten spätromischen Befestigung kaum tangiert wurden (Meldung Nr. 1).



Abb. 1: Archäologischer Gesamtplan von Vindonissa mit Legionslager (Bauzustand im späten 1. Jh. n. Chr.), umgebenden Zivilsiedlungen, Straßen, Wasserleitungen und Gräbern des 1.–7. Jh. Die roten Nummern bezeichnen die Meldungen 2024 in diesem Bericht (Plan 1:8000).

Nr.	Lage	Befunde	Funde	Datierung	Einsatzart	Kürzel
1	Legionslager und spätromische Befestigung	Spitzgraben; Kulturschichten	Münzen; Keramik; Ziegel; Knochen	1.–4. Jh. Neuzeit	Begleitung Aushub Unterflurcontainer	V.024.3
2	Kastell Altenburg, östliches Vorfeld	Negativbefund	–	–	Begleitung Werkleitungsbau	Bru.024.2
3	Kastell Altenburg, östliches Vorfeld	Geophysikalische Anomalien	–	Nicht datiert	Geophysikalische Prospektion (2. Etappe)	Bru.023.200
4	Zivilsiedlung West, Umfeld <i>campus</i>	Negativbefund	–	–	Begleitung Werkleitungsbau (3. Etappe)	V.022.4
5	Zivilsiedlung West	Negativbefund	–	–	Begleitung Neubau PW-Waschanlage	V.024.5
6	Zivilsiedlung West	Fundament Gartenmauer	Ziegel	Neuzeit	Begleitung Werkleitungsbau	V.024.7
7	Zivilsiedlung West	Fundament Gartenmauer	Ziegel	Neuzeit	Begleitung Werkleitungsbau	V.024.9
8	Zivilsiedlung West	Negativbefund	–	–	Begleitung Neubau MFH	V.024.8
9	Zivilsiedlung Süd	Negativbefund	–	–	Begleitung Neubau Schulhaus	V.024.2
10	Zivilsiedlung Süd	Negativbefund	–	–	Begleitung Neubau MFH	V.024.6
11	Zivilsiedlung Süd	Holzbaubefunde; Kulturschichten	Keramik; Buntmetall; Ziegel; Knochen	1.–4. Jh. Neuzeit	Begleitung Voraushub vor Grossgrabung	V.024.10
12	Zivilsiedlung Ost	Negativbefund	–	–	Begleitung Erweiterung EFH	V.024.4
13	Zivilsiedlung Ost	Geophysikalische Anomalien	–	–	Geophysikalische Prospektion	V.024.200
14	Zivilsiedlung Ost	Geophysikalische Anomalien	–	–	Geophysikalische Prospektion	V.024.201
15	Zivilsiedlung Ost <i>vicus extra leugam?</i>	Steinerne Grossbauten; Kulturschichten	Umfangreiches Fundspektrum	1. Jh. Neuzeit	Grossgrabung (1. Etappe)	Geb.024.1
16	Gräberfeld Südwest	Negativbefund	–	–	Begleitung Erweiterung Unterführung	Bru.024.1
17	Gräberfeld Südwest	Geophysikalische Anomalien	Ziegel; Buntmetall	1. Jh. Neuzeit	Geophysikalische Prospektion und Feldbegehung	Bru.024.200
18	Wasser führende Leitung	Wasserbau; Tonröhrenleitung	Keramik; Ziegel; Tonröhren	1. Jh. Neuzeit	Begleitung Werkleitungsbau	V.024.1
19	Nicht mehr Wasser führende («tote») Leitung	Gemauerte Wasserleitung	Münzen; Keramik; Ziegel; Knochen	1. Jh. Neuzeit	Begleitung Arealtüberbauung (1. Etappe)	Hus.024.1

Abb. 2: Übersicht zu den Meldungen 2024. Die Nummerierung entspricht der Karte Abb. 1.

Ergänzend dazu unternahmen wir unweit östlich bzw. südöstlich dieser Baubegleitung, zwischen Dorfkirche und Pfarrhaus, zwei geophysikalische Prospektionen, um Hinweise auf das hier noch im Boden liegende archäologische Potenzial zu erhalten. Nach ersten Georadarmessungen in *Vindonissa* 2005 wurde diese effiziente Methode bei flächigen Messungen ab 2010/11 wiederholt genutzt und kam mit aktueller Hard- und Software nun erneut gewinnbringend zum Einsatz (Meldungen Nr. 13–14). Bei der zweiten derzeit bekannten spätromischen Befestigungsanlage im Perimeter von *Vindonissa*, dem spätromischen Kastell von Brugg-Altenburg, erbrachten die Begleitung von Werkleitungsgebäuden und eine geophysikalische Prospektion keine archäologischen Neuerkenntnisse (Meldungen Nr. 2–3). Archäologisch ebenfalls negativ waren die abschliessende Begleitung mehrjähriger Werkleitungs- und

Strassenbauarbeiten im Windischer Klosterzelgquartier sowie die Überwachung grossflächiger Aushubarbeiten im angrenzenden Reutenen- und Dohlenzelgquartier (Meldungen Nr. 4, 8–9). Erhöhte Aufmerksamkeit galt und gilt seit Jahren allen Erdeingriffen im Bereich der Klinik Königsfelden, zumal die Psychiatrischen Dienste Aargau (PDAG) neben einem umfangreichen Sanierungsprogramm des alten Baubestands auch nach und nach ihre technische Infrastruktur, insbesondere die Versorgungsleitungen erneuern. Im Gebiet westlich und nordwestlich des römischen Legionslagers konnten neue Werkleitungstrassen entsprechend den Auflagen der Kantonsarchäologie in der Regel so geplant werden, dass ihre Aushubgräben zumeist nur in archäologisch bereits weitgehend zerstörte Bereiche eingriffen (Meldungen Nr. 6–7). Im Areal unmittelbar südlich der *castra legionis* wurde auf dem zuletzt als Autogarage und Tankstelle ge-

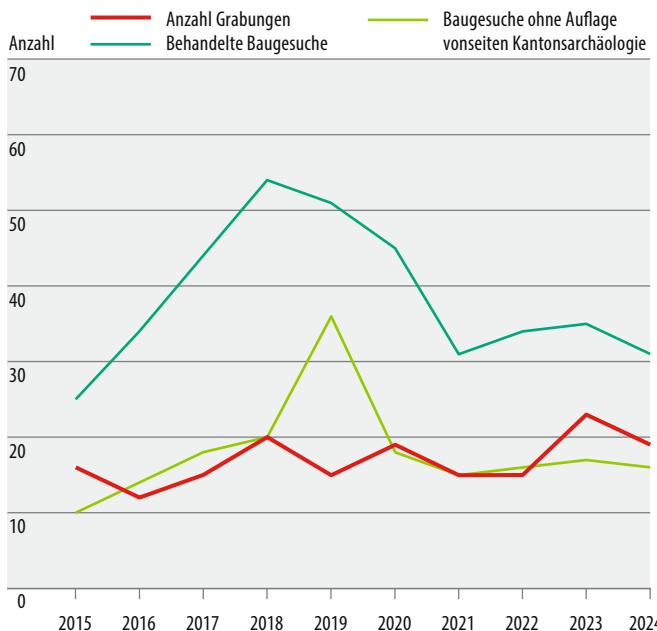


Abb. 3: Kennzahlen zur Basisarbeit der Kantonsarchäologie Aargau in Vindonissa im Zeitraum 2015–2024.

nutzten bzw. alt überbauten Gebiet zwischen Zürcherstrasse und Scheuergasse ein archäologisch begleiteter Vorabtrag durchgeführt, um den Erhaltungszustand der römischen Befunde unter Asphaltbelägen, Öltanks und Gewölbekellern zu ermitteln. Dies geschah im Vorgriff auf eine hier geplante Arealüberbauung, die eine weitere überjährige Rettungsgrabung auslösen wird (Meldung Nr. 11). Bereits angelaufen ist die Umwandlung einer



Abb. 4: Ein Foto aus der Forschungsgeschichte: «Gastarbeiter» aus Italien bei Ausgrabungen 1967 in der Basilika des Legionslagers Vindonissa. Im Vordergrund stehen Fundkisten voller Keramik, im Hintergrund steht der Neubau des Wohnblocks Wallweg 2.



Abb. 5: Ein besonderer Fund aus der Forschungsgeschichte: Goldmünze (Tremissis) des Honorius, geprägt in Ravenna zwischen 402 und 432 n. Chr. und somit eine der jüngsten antiken Münzen aus Vindonissa (Bestimmung von Markus Peter, IFS Bern). Inv.-Nr. 1942:1. M. 2:1.

grossen Industriebrache zwischen Hausen und Lupfig, die unterirdisch von der nicht mehr Wasser führenden Leitung von Vindonissa gequert wird. Hier konnten die antiken Baureste dank vorausschauender Planung und Koordination mit den verschiedenen Playern des Grossprojektes «Reichholdareal» vorgängig ohne Zeitdruck untersucht werden; erfreulich ist, dass dank Plananpassungen auch ein gut erhaltener Abschnitt des *aquaeductus* vor Ort erhalten werden kann (Meldung Nr. 19).

Die Feldeinsätze 2024 liessen nur wenig Zeit für die weitere Aufarbeitung der Akten zu Vindonissa im Grabungsarchiv. Gesichtet, geordnet und mit Beschlagwortung digital abgelegt wurden Teile der umfangreichen Fotodokumentation zu den Grabungen 1967–1970 im Windischer «Scheuerhof-Areal», wo man seinerzeit eindrückliche Reste von Prätorium, Basilika und sog. Apsidenbau freigelegt hatte (Abb. 4). Zu wichtigen Einzelobjekten wurden nach entsprechenden Recherchen erstmals Fundmeldungen in



Abb. 6: Eine wichtige Neuerscheinung: 101 Steininschriften von Vindonissa, präsentiert und analysiert auf 470 Druckseiten.

der archäologischen Datenbank erstellt, so z.B. zu einer der jüngsten antiken Münzen aus *Vindonissa*, gefunden 1941 am «Schürhof» in Windisch (Abb. 5). Weitergearbeitet wurde zudem an der Druckvorbereitung des von Martin Hartmann nachgelassenen Manuskripts zu seinen Grabungen 1975/76 und 1979 in der spätromisch-frühmittelalterlichen Nekropole von Windisch-Oberburg. Besonders erfreulich ist die Tatsache, dass die langjährigen Recherchearbeiten zu den Steininschriften von *Vindonissa* im Herbst 2024 als dreissigster Band der «Veröffentlichungen der Gesellschaft Pro *Vindonissa*» vorgelegt werden konnten (Abb. 6).

Der Berichterstatter hielt in Brugg (Fortbildung Schweizerischer Verein Reiseleiter und Stadtführer; Jahresversammlung Gesellschaft Pro *Vindonissa*), Baden (Jahresversammlung Arbeitsgemeinschaft für die Provinzialrömische Forschung in der Schweiz) und Köln (Kolloquium Römisches-Germanisches Museum) mehrere Vorträge zu *Vindonissa*. Der fachliche Austausch mit Kolleginnen und Kollegen aus Europa manifestierte sich u.a. in Besuchen von Studierendengruppen der Universitäten Innsbruck, Salzburg und Dublin, die zu sehenswerten Orten des römischen Windisch geführt wurden.

Nach dem regulären Ausscheiden des langjährigen Grabungstechnikers Hermann Huber konnte die vakante Stelle ab März 2024 mit Benedikt Wyss aus Basel neu in einem 80%-Pensum besetzt werden. Bereits seine ersten Feldeinsätze führten ihm das ganze Spektrum des römischen *Vindonissa* vor Augen (Abb. 7). Wir freuen uns auf eine langjährige Zusammenarbeit!

Legionslager

1. Windisch-Schulplatz 2024 (V.024.3)

Schlüsselwörter: Spätkeltisches oppidum, kaiserzeitliches Legionslager, spätömische Befestigung und Spitzgräben, Neuzeit

Lage: Am Ostrand des Legionslagers, auf dem Windischer Sporn

Koordinaten: 2 659 105 / 1 259 320 (Mittelpunktkoordinaten Baugrube)

Anlass: Begleitung Neubau Unterflurcontainer und Werkleitungen

Verantwortlich: Jürgen Trumm, Benedikt Wyss

Literatur: R. Laur-Belart, Grabungen der Gesellschaft Pro *Vindonissa* im Jahre 1934. 2. Das Castrum *Vindonissense*. ASA N.F. 37, 1935, 161–175

Die Gemeinde Windisch muss gemäss kantonaler Verordnung die oberirdischen Recyclingstationen nach und nach durch Unterflurcontainer ersetzen. Auch im Areal Mitteldorf, das Teile des römischen Legionslagers umfasst, war ein solches Mülltrennsystem neu zu erstellen. Da die hierfür notwendigen Erdeingriffe selbst für die kleinste Ausführungsvariante beträchtlich sind (Ausmasse Baugrube oben ca. 14 × 5 m, unten ca. 10 × 3 m, Tiefe ab modernem Hartbelag 2,7 m), wurde zusammen mit der kommunalen Bauverwaltung ein Standort am östlichen Rand des heutigen Schulplatzes evaluiert, an dem die archäologische Substanz bereits durch neuzeitliche Bodeneingriffe beeinträchtigt worden war.

Bezogen auf die archäologische Situation liegt der Bauplatz innerhalb der befestigten spätkeltischen Siedlung



Abb. 7: Grabungstechniker Benedikt Wyss kontrolliert den maschinellen Oberbodenabtrag im Bereich der «toten» römischen Wasserleitung von *Vindonissa* (Meldung Nr. 19).



Abb. 8: Windisch-Schulplatz 2024 (V.024.3). Drohnenfoto von Westen auf den Windischer Sporn, der in spätkeltischer und spätömischer Zeit mit einer Abschnittsbefestigung gesichert war. Im Vordergrund die Grabungsfläche vor der Friedhofshalle, im Hintergrund die Windischer Dorfkirche.

(*oppidum?*), ca. 25 m östlich einer Pfostenschlitzmauer mit vorgelagertem Graben. Zur Zeit des kaiserzeitlichen Legionslagers standen hier, unmittelbar westlich der Lagermauer und der sie begleitenden *via sagularis*, Nord-Süd orientierte Mannschaftsbaracken. In spät-römischer Zeit lag das Areal erneut im Bereich einer befestigten Siedlung, die vermutlich mit dem im spät-antiken Verzeichnis *Notitia Galliarum* genannten *castrum Vindonissense* identisch ist (Abb. 8).

In langen Sondageschnitten hatten Theodor Eckinger 1899 und Rudolf Laur-Belart 1934 hier drei breite Spitzgräben erfasst, die bis zu 3,3 m tief unter das heutige Niveau reichten und deren Böschungen offenbar mit Gerölle ausgekleidet waren. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts war der Verlauf dieser Spitzgräben im Gelände noch als leichte, von der örtlichen Bevölkerung als «Telli» bezeichnete Mulde erkennbar. 1970 beobachtete der damalige Grabungstechniker Oswald Lüdin zwei der drei Spitzgräben in einer Baugrube, konnte diese aber nur summarisch dokumentieren. Mangels exakter Einmessungen der genannten Aufschlüsse war vor Beginn der Bauarbeiten 2024 nicht klar, welcher der bogenförmig durch das Areal ziehenden Spitzgräben in der Baugrube des Unterflurcontainers angeschnitten werden würde.

Der maschinelle Aushub der Baugrube erfolgte in mehreren Etappen, sodass Plana und Profile abschnittsweise von Hand geputzt und dokumentiert werden konnten. Einzelne Befunde wurden detaillierter auspräpariert bzw. gezielt auf Fundmaterial hin untersucht. Wie erwartet, waren die obersten Schichten bis auf eine Tiefe von knapp 1,5 m vollständig modern gestört. Entsprechend dieser Situation waren keinerlei Baubefunde aus der Steinbauperiode des Legionslagers oder der sog. Nachlagerzeit vorhanden. Der erwartete Befund eines etwa Nordnordost-Südsüdwest verlaufenden Spitzgrabens zeichnete sich ab ca. 359,00 m ü. M. im nörd-



Abb. 9: Windisch-Schulplatz 2024 (V.024.3). Blick auf das Profil der nördlichen Baugrubenwand. Unter neuzeitlichen Planien und verfüllten Werkleitungsgräben ist der oberste erhaltene Bereich des mit Geröllen verfüllten spätromischen Spitzgrabens erkennbar.



Abb. 10: Windisch-Schulplatz 2024 (V.024.3). Spätromische Riemenzunge aus Bronze in Amphoraform mit Punzverzierungen auf der Schauseite. Der obere, ehemals auf den Ledergurt genietete Teil ist abgebrochen. Inv.-Nr. V.024.3/1.8. M. 1:1.

lichen Felderbereich und dann deutlicher im schmalen, ca. 2,5 m breiten Nordprofil der Baugrube ab (Abb. 9). Die oberste, überwiegend aus Geröllen, Tuffsteinen und Ziegelschutt bestehende Verfüllung des Spitzgrabens senkte sich dabei deutlich gegen Westen zur Grabenspitze hin ab. Die Grabensohle wurde im archäologisch begleiteten Aufschluss, also bis auf die Baugrubensohle bei ca. 358,20 m ü. M., nicht erreicht. Der mittlere und untere Spitzgrabenbereich war demnach in den anstehenden kiesigen Lehm (Bt-Horizont) bzw. in die anstehenden Kiese und Schotter (C-Horizont) eingetieft. Weitere zugehörige Befunde wurden nicht erfasst; datierende Funde aus dem Spitzgraben selbst nicht geborgen. Aus den modern gestörten obersten Schichten stammen u. a. zwei spätromische Münzen des Valens bzw. des Theodosius (Prägezeitraum ca. 378–388 n. Chr.) sowie eine amphoraförmige bronzenen Riemenzunge, welche spätromischen Militärgürteln zugeordnet wird (Abb. 10). Spätkeltische oder frührömische Befunde waren hingegen auf dem untersten Planum bemerkenswerterweise nicht vorhanden, entsprechende Kleinfunde dieser Zeitstellung fehlten völlig.

Dank dieses Aufschlusses, der dank vorgängiger Planung glücklicherweise nur wenig intakte archäologische Substanz tangierte, kann der westlichste der drei spätromischen Spitzgräben auf dem Windischer Sporn nun sicher lokalisiert und weitgehend so rekonstruiert werden, wie bereits in einem Plan von 1935 publiziert (Abb. 11). Eine Grabenlücke, d. h. eine Einfahrtssituation zu einem Tor der spätromischen Befestigung, ist in diesem Areal weiterhin denkbar, befand sich aber sicher nicht innerhalb der Untersuchungsfläche von 2024.

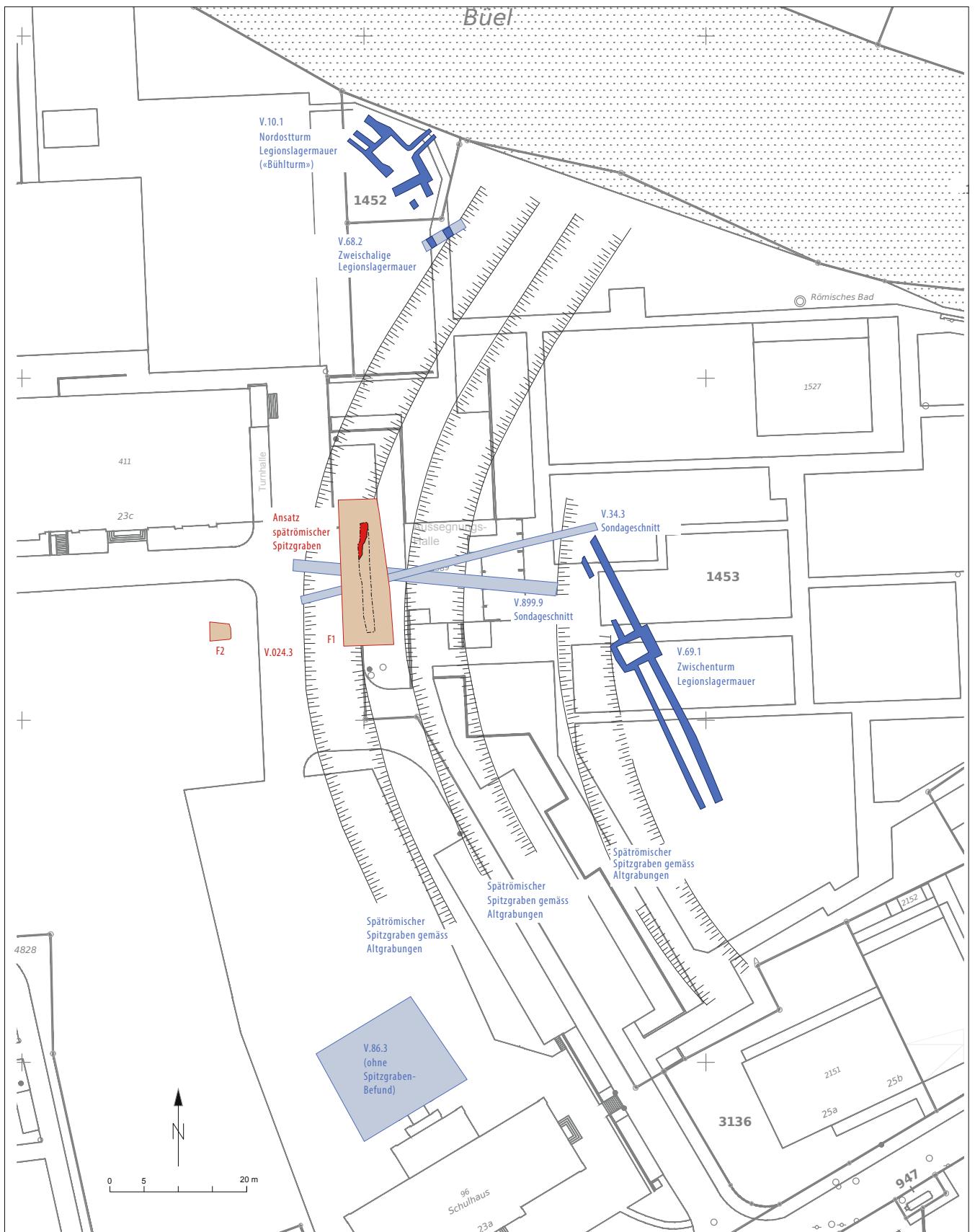


Abb. 11: Windisch-Schulplatz 2024 (V.024.3). Schematisierter Übersichtsplan mit kaiserzeitlicher Legionslagermauer und den spätromischen Spitzgräben gemäss Altgrabungen und der Untersuchungsfläche von 2024.

Spätömisch Kastell Altenburg

2. Brugg-Hafnerweg 2024 (Bru.024.2)

Schlüsselwörter: Spätömisch-mittelalterliche Befestigung, castrum Vindonissense, Negativbefund

Lage: Areal östlich der spätömischen Befestigung Brugg-Altenburg

Koordinaten: 2 657 171 / 1 259 266 (Mittelpunktkoordinaten Hafnerweg)

Anlass: Begleitung Werkleitungsarbeiten

Verantwortlich: Jürgen Trumm, Benedikt Wyss

Literatur: –

Die IBB Energie AG (Brugg) sanierten im Spätsommer/Herbst 2024 die bestehenden Werkleitungen (Wasser, Gas, Strom, TV) entlang des Hafnerwegs (Parz. 2083). Dieser verläuft von Nordnordwest nach Südsüdost unmittelbar am westlichen Fuss der mächtigen Aufschüttung, die 1875 für den Bau der Eisenbahnbrücke über die Aare, als Teilstück der damaligen Bözbergbahn, angelegt worden



Abb. 12: Brugg-Hafnerweg 2024 (Bru.024.2). Blick von Norden auf die Werkleitungsgräben am Fuss des SBB-Bahndamms (links), knapp 175 m südöstlich des spätömischen Kastells Brugg-Altenburg. In den Grabenprofilen sind nur anstehende, kiesig-sandige Schichten angeschnitten.

war. Bezogen auf die antike Situation liegt der gesamt-haft ca. 220 m lange und bis zu 1,5 m tiefe Erdaufschluss etwa 160–270 m östlich des mutmasslichen Osttors des spätömischen Kastells Brugg-Altenburg. Von diesem Tor aus könnte in der Spätantike eine Strasse Richtung Osten nach *Vindonissa* geführt haben, wo zur selben Zeit eine weitere Befestigung bestand (Meldung Nr. 1). Entsprechende Nachweise für diese postulierte Strasse oder ein sie begleitendes spätömisches Gräberfeld fehlen bis heute, geophysikalische Messungen auf Parz. 5534 unmittelbar nordwestlich des Hafnerwegs blieben 2024 ebenfalls ohne Befund (Meldung Nr. 3). Bei diversen Einsichtnahmen in die etappenweise geöffneten Werkleitungsgräben sowie die zusätzlich aufgebaggerten Hausanschlüsse zu den westlich anstossenden Parzellen ergaben sich keine archäologischen Aufschlüsse. Die Erdarbeiten erfolgten fast ausschliesslich im Bereich von Rückverfüllungen bereits bestehender Werkleitungen bzw. in archäologisch sterilen Schwemmmlehm- und Kies-schichten (Abb. 12). Auch im eingesehenen Abraum der nebenstehenden Schüttmulden waren ausser modernen Objekten keinerlei relevante Artefakte vorhanden. Somit bleibt die Frage nach einer allfälligen Strassenanbindung des spätömischen Kastells von Brugg-Altenburg auch nach dieser recht grossflächigen Baubegleitung weiterhin offen.

3. Brugg-Altenburgerstrasse (Parzelle 5534) 2023–2024 (Bru.023.200)

Schlüsselwörter: Spätömisch-mittelalterliche Befestigung, castrum Vindonissense, Geophysik

Lage: Ca. 100 m ostnordöstlich ausserhalb der Befestigung

Koordinaten: 2 657 095 / 1 259 345 (Mittelpunktkoordinaten prospektierte Parzelle)

Anlass: Geophysikalische Prospektion als Ergänzung zu archäologischen Feldarbeiten (2. Etappe)

Verantwortlich: Matthias Nieberle, Jürgen Trumm

Literatur: Trumm 2023, 40f.

Ergänzend zur im Herbst 2023 durchgeföhrten Prospektion mittels Geoelektrik und -magnetik wurde im Frühjahr 2024 eine der wenigen noch unbebauten Freiflächen im direkten Umfeld des spätömischen Kastells Brugg-Altenburg zusätzlich mit Georadar sondiert. Auch mit dieser Messmethode zeigten sich auf Parz. 5534 keine Anomalien, die eindeutig auf eine hier gesuchte Ausfallstrasse aus dem Kastell oder begleitende Körpergräber hinweisen würden. Der anschliessende maschinelle Oberbodenabtrag im Zuge nachfolgender Werkleitungsarbeiten (Meldung Nr. 2) bestätigte den geophysikalischen Negativbefund.

Zivilsiedlung West

4. Windisch-Klosterzelg 2022–2024 (V.022.4)

Schlüsselwörter: Zivilsiedlung südwestlich des Legionslagers, Negativbefund

Lage: Gebiet südwestlich des Legionslagers

Koordinaten: 2 658 250 / 1 258 885 (Mittelpunktkoordinaten Klosterzelgstrasse)

Anlass: Begleitung Werkleitungsbau (3. und abschliessende Etappe)

Verantwortlich: Jürgen Trumm

Literatur: Trumm 2023, 42–44

Die 2022 begonnene archäologische Begleitung der Werkleitungsgräben im Windischer Klosterzelgquartier wurde 2024 abgeschlossen. Unsere Arbeit beschränkte sich dabei auf die sporadische Kontrolle der Aushubarbeiten für neue Werkleitungen und insgesamt sieben Baumpflanzungen im mittleren und westlichen Abschnitt der Klosterzelgstrasse (Parz. 1721), zwischen den



Abb. 13: Windisch-Klosterzelg 2022–2024 (V.022.4). Blick von Süden in den Werkleitungsgraben im nördlichen Abschnitt des Florasteigs, der hier eine markante Terrassenstufe schneidet. Trotz der Nähe zu einem 1906 beobachteten Kalkbrennofen sind in diesem Aufschluss keinerlei archäologische Strukturen vorhanden.

Einmündungen von Birkenstrasse und Florasteig. Der Aushub für die bis zu 14×4 m grossen und bis zu 1,5 m tiefen Baumgruben sowie für die neuen, nunmehr deutlich tiefer verlegten Kanalisationssrohre vollzog sich überwiegend in den kiesigen Rückverfüllungen bestehender Abwasserleitungen, sodass hier auf ca. 275 Laufmetern praktisch nur neuzeitlich gestörte Erdbereiche tangiert wurden. Archäologisch vielversprechender erschien die Kontrolle der Aushubarbeiten im ca. 80 m langen, Nord-Süd verlaufenden Florasteig, dessen nördlicher Abschnitt eine markante, ca. 4 m hohe und in der Neuzeit vermutlich leicht gekappte Terrassenstufe überwindet. Im Bereich dieser quartärgeologischen Hangstufe wurde 1906 ein römischer Kalkbrennofen entdeckt (V.06.4), sodass in vergleichbarer topografischer Situation durchaus mit weiteren Befunden zu rechnen war. Tatsächlich ergab die Einsicht in die offenen Werkleitungsgräben auch hier keinerlei Besonderheiten (Abb. 13). Ausser neuzeitlichen Backsteinen und dem üblichen Metallschrott fanden sich im Aushubmaterial keine relevanten Artefakte. Die dreijährigen Baubegleitungen erbrachten, abgesehen von der im Vorjahr angeschnittenen Nordwestecke des *campus*, somit keinerlei Hinweise auf eine römische Bebauung, auf allfällige Strassen oder Gräber in diesem Gebiet südwestlich vor dem Legionslager.

5. Windisch-Zürcherstrasse 2024 (V.024.5)

Schlüsselwörter: Westliches Vorfeld des Legionslagers, *canabae legionis*, Negativbefund

Lage: Ca. 400 m nordwestlich des Westtors des steinernen Legionslagers

Koordinaten: 2 658 337 / 1 259 383 (Mittelpunktkoordinaten Baugrube)

Anlass: Begleitung Neubau Autowaschanlage

Verantwortlich: Jürgen Trumm, Benedikt Wyss

Literatur: H. Flick, Vor den Toren von Vindonissa.

Veröff. GPV XXIII (Brugg 2017) 54 Abb. 9 (Plan zur archäologischen Situation)

Im Juni 2024 wurden im rückwärtigen Bereich einer Tankstelle zwei neue überdachte Autowaschanplätze erstellt (Parz. 2227, Zürcherstrasse 3). Das Bauprojekt zwischen stark befahrener Zürcherstrasse und SBB-Trasse an der Gemeindegrenze von Windisch und Brugg liegt in einem archäologisch weitgehend bereits durch Industrie- und Wohnbauten zerstörten Areal nordwestlich des römischen Legionslagers. Für diese, wegen der ehemals hier ansässigen Firma auch «Voegtlin-Meyer-Areal» genannte Gewerbezone auf dem sog. Baufeld A des Windischer Campus wird eine künftige Nutzung als neuer Standort einer Kantonsschule diskutiert. Bei Baggersondagen im Jahr 2005 in der östlich angrenzenden Parz. 1816 wurden Reste einer römischen Kulturschicht angeschnitten, die wohl zur Peripherie der Zivilsiedlung (*canabae*) westlich vor dem Legionslager gehört (V.005.2).

Gemäss diesem Kenntnisstand wurden die Erdarbeiten für das Neubauprojekt von der Kantonsarchäologie begleitet. In den aufgebaggerten Erdaufschlüssen – im

Wesentlichen drei ca. 0,8 m tiefe und bis zu 13 m lange Gräben für die neuen Streifenfundamente sowie eine ca. 1,2 m tiefe Baugrube für den neuen Schlammsammler – wurden keinerlei archäologische Strukturen erfasst. Unter modernen Hartbelägen auf bis zu 0,8 m starken Aufschüttungen erschien überall der flächig anstehende Bt-Horizont mit verlehmttem Kies, der an tieferen Stellen in den grauen Kies des C-Horizonts überging (Abb. 14). Funde wurden dementsprechend nicht geborgen.



Abb. 14: Windisch-Zürcherstrasse 2024 (V.024.5). Arbeitsfoto von Südwesten auf die laufenden Aushubarbeiten. Unter modernen Planien ist überall der anstehende glaziale Schotter angeschnitten. Im Hintergrund der Bahndamm der SBB-Linie Brugg-Baden.

6. Windisch-Königsfelden (Hauptgebäude) 2024 (V.024.7)

Schlüsselwörter: Westliches Vorfeld des Legionslagers, canabae legionis, Klinik Königsfelden

Lage: Ca. 200 m nordwestlich des Westtors des steinernen Legionslagers

Koordinaten: 2 658 499 / 1 259 246 (Mittelpunktkoordinaten Baugrube West)

Anlass: Begleitung Werkleitungsarbeiten

Verantwortlich: Jürgen Trumm

Literatur: T. Pauli-Gabi, Ausgrabungen in Vindonissa im Jahr 2006. Jber. GPV 2006, 83–101 bes. 94 Abb. 15 (Plan archäologische Situation)

Die Psychiatrischen Dienste Aargau (PDAG) sanieren seit Sommer 2023 das ehemalige, zwischen 1868 und 1872 erstellte Hauptgebäude der Klinik Königsfelden. Im Zuge dieser Massnahmen, die zum grössten Teil den aufgehenden Baubestand betreffen, kommt es vereinzelt auch zu Bodeneingriffen. So musste im September 2024 bei drei Abwasserleitungen, die von der Südwestfront des Hauptgebäudes weiter nach Süden führen, das

alte Rohrmaterial aus Grauguss bzw. Zement gegen moderne Kunststoffrohre ausgetauscht werden. Ausgehend von der westlichen Baggersondage wurde zusätzlich ein neuer Werkleitungsgraben nach Süden aufgebaggert, um einen Anschluss an eine hier verlaufende Abwasserleitung herzustellen. Das betreffende Areal liegt in einem bislang nur schlecht erforschten Bereich der Zivilsiedlung (*canabae legionis*) ca. 200 m nordwestlich des steinernen Westtors des Legionslagers. Archäologische Begleitungen von Werkleitungsarbeiten hatten hier u. a. 1998 römische Kulturschichten sowie ein Skelettgrab erbracht (V.98.13). Mindestens fünf spätömische Skeletträger sind als Altfunde aus dem Areal des damaligen «Frauen-A-Gartens» vor dem Südwestflügel des Klinikhauptbaus bekannt, aber nur ungenau lokalisiert (V.06.3; V.32.5). Die Erdarbeiten 2024 an den drei kleinräumigen, ca. je 3 × 2 m grossen und max. 2 m tiefen Baggerlöchern sowie am ca. 10 m langen, max. 1,5 m breiten und bis zu 2,5 m tiefen Werkleitungsgraben griffen praktisch vollständig in archäologisch bereits zerstörte Areale ein, d. h. sie lagen zumeist im Bereich der ehemaligen Baugrube



Abb. 15: Windisch-Königsfelden (Hauptgebäude) 2024 (V.024.7). Ansicht von Südosten in den Werkleitungsgraben vor der Südwestfront des alten Klinikhauptbaus. Im vorderen, noch nicht verspriessenen Westprofil ist knapp 1,2 m unter aktuellem Terrain der Rest eines Gartenmauerfundaments als helle Planierungsschicht erkennbar.

für das unterkellerte Klinikhauptgebäude bzw. im Bereich alter Werkleitungsgräben. Mit Ausnahme eines auf einem historischen Plan des späten 19. Jh. verzeichneten Fundaments einer Klinikgartenmauer (Abb. 15) wurden keine relevanten Strukturen angetroffen, insbesondere gab es keinerlei Hinweise auf weitere Körpergräber. Unter den neuzeitlichen Planien wurde der anstehende Boden, ein rotbrauner Hochflutlehm, erst ab ca. 2 m Tiefe angetroffen. Im Baggerabrum fanden sich bis auf wenige römische Ziegelbruchstücke nur neuzeitliche Artefakte.

7. Windisch-Königsfelden (Park) 2024 (V.024.9)

Schlüsselwörter: Nordwestliches Vorfeld des Legionslagers, canabae legionis, Klinik Königsfelden

Lage: Ca. 320 m nordwestlich des Westtors des steinernen Legionslagers

Koordinaten: 2 658 507 / 1 259 363 (Mittelpunktkoordinaten Schacht Grundwasserbrunnen)

Anlass: Begleitung Neubau Grundwasserbrunnen und Werkleitungsbau

Verantwortlich: Jürgen Trumm, Benedikt Wyss

Literatur: A. Lawrence, Vor der Nordwestfront des Legionslagers Vindonissa. Vorbericht zur Ausgrabung Windisch-Königsfelden 2016 (V.016.1). Jber. GPV 2017, 3–17 bes. 5 Abb. 2 (Plan zur archäologischen Situation)

Die Psychiatrischen Dienste Aargau (PDAG) planen die künftige Energieversorgung ihres Klinikstandorts Königsfelden CO₂-neutral, u. a. mithilfe grosser Wärme-pumpen, die vor Ort Grundwasser aus grösserer Tiefe entnehmen. Im Herbst 2022 wurden hierfür zwei Probebohrungen auf das ca. 30 m tief anstehende Grundwasser im Bereich vor der Nordwestfront des ehemaligen Klinikhauptgebäudes vorgenommen. Die Bohrungen wurden archäologisch begleitet, sie erbrachten unter dem rezenten Humus der Parkanlage allerdings nur neuzeitliche Schuttplanien vom Bau bzw. Abriss des ehemaligen Nordwestflügels des Klinikhauptgebäudes (V.022.8).

Im Herbst 2024 wurde, ausgehend von einem der beiden Bohrplätze, eine neue Grundwasser-Rückführleitung angelegt, die zunächst nach Norden, hinunter zum Fuss der Königsfelder Terrasse führt, um dann nach Osten zum Betriebsgebäude der Klinik abzubiegen. Die dadurch ausgelösten Erdarbeiten – Ausbaggern einer Baugrube für einen neuen Schacht und knapp 260 Laufmeter neue Werkleitungsgräben – wurden von der Kantsarchäologie begleitet. Das von den neuen Leitungen gequerte Areal lag in römischer Zeit nordwestlich des Legionslagers, gemäss Begleitung von Werkleitungsarbeiten 1998 (V.98.13) und Flächengrabungen von 2016 (V.016.1) in einem in der Antike offenbar nur extensiv genutzten Gebiet.

Die erste Etappe der Erdarbeiten im Parkareal Königsfelden umfasste eine bis zu 4 × 4 m grosse und 1,5 m tiefe Baugrube für einen neuen Grundwasserschacht sowie, nördlich davon abgehend, einen ca. 60 m langen, oben ca. 3 m, unten ca. 1 m breiten und max.

1,5 m tiefen Werkleitungsgraben, der hinunter auf die nächsttiefere Terrassenstufe führte. Beide Baugruben wurden abgeböscht erstellt, blieben während des Aus-hubs also ohne Verspriessung und somit gut einsehbar. Die Erdeingriffe erbrachten keinerlei Hinweise auf eingetiefte römische Baustrukturen oder Kulturschichten. Die Baugrube für den Schacht lag überwiegend in einem archäologisch bereits zerstörten Areal, im Bereich der ehemaligen Baugrube für den 1976 abgerissenen Nordwestflügel des unterkellerten Klinik-hauptgebäudes. Der nach Norden weiterführende Werkleitungsgraben schnitt unter dem Humus lediglich eine neuzeitliche Bauschuttplanie, darunter erschien der anstehende verlehnte Kies bzw. ein verlehnter, rotbrauner Hochflutsand. Mit Ausnahme eines auf einem historischen Plan verzeichneten, Nord-Süd verlaufenden Fundaments der ehemaligen Klinikgartenmauer wurden keine relevanten Strukturen angetroffen (Abb. 16). Aus dem Baggerabrum kamen bis auf wenige römische Ziegelbruchstücke nur neuzeitliche Artefakte. Das Fehlen jeglicher römischen Befunde wie etwa Gruben



Abb. 16: Windisch-Königsfelden (Park) 2024 (V.024.9): Arbeitsfoto von Nordwesten mit Blick auf das Ostprofil des Werkleitungsgrabens beim Grundwasserschacht. Betonierter Schacht (Vordergrund), Fundament der neuzeitlichen Klinikgartenmauer im Grabenprofil (Mittelgrund) und Nordwestfassade des neuen Klinikhauptgebäudes (Hintergrund).

oder Schächte kann, trotz moderner Störungen und mutmasslich modern gekappter Horizonte, als deutlicher Hinweis für eine weitgehend siedlungsfreie Zone in diesem Gebiet des Königsfelder Plateaus nordwestlich vor dem Legionslager gelten.

Die zweite Etappe der Werkleitungsarbeiten auf der unteren Terrassenstufe lag ausschliesslich in der asphaltierten, West-Ost verlaufenden und parallel zum SBB-Trassee führenden Zufahrtsstrasse zur ehemaligen Heizzentrale bzw. zur Küche der Klinik Königsfelden. Hier war der Untergrund durch bestehende Werkleitungen und neuzeitliche Planien bzw. Baupisten archäologisch bereits weitgehend zerstört (Abb. 17). Der anstehende Boden mit der bekannten Schichtabfolge aus verlehmtem Kies über grauen Kiesen und Sanden wurde nur an wenigen Stellen noch intakt angetroffen. Demzufolge gab es keinerlei Hinweise darauf, dass sich der «Schutthügel» des Legionslagers mit seinen nordwestlichen Ausläufern einstmals bis hierhin erstreckt haben könnte.



Abb. 17: Windisch-Königsfelden (Park) 2024 (V.024.9): Arbeitsfoto von Westen in den Werkleitungsgraben zwischen Bahndamm (links) und Nordfassade des Betriebsgebäudes der Klinik Königsfelden (rechts). Die Bäume im Hintergrund stehen am Nordhang des «Schutthügels» des Legionslagers.

8. Windisch-Reutenenstrasse 2024 (V.024.8)

Schlüsselwörter: Zivilsiedlung südwestlich des Legionslagers, Reutenenquartier, neuzeitliche Gräber, Negativbefund
Lage: An der südwestlichen Peripherie des zivilen Siedlungsgebiets von Vindonissa

Koordinaten: 2 658 000 / 1 258 635 (Mittelpunktkoordinaten Baugrube)

Anlass: Begleitung Neubau MFH

Verantwortlich: Jürgen Trumm, Benedikt Wyss

Literatur: J. Trumm / V. Francik Petitpierre / R. Fellmann Brogli, Einzelgräber und Skelettfunde aus Vindonissa: Archäologie, Anthropologie, Aufbewahrung. Jber. GPV 2019, 3–31 bes. 24f. (neuzeitliche Skelettfunde von 1999)



Abb. 18: Windisch-Reutenenstrasse 2024 (V.024.8). Blick von Südwesten auf die grösstenteils fertig ausgehobene Baugrube mit anstehenden Kiesen und Sanden. Südlich des Hauses im Hintergrund rechts wurden 1999 neuzeitliche Gräber entdeckt.

Im Windischer Reutenenquartier wurde im Herbst 2024 ein älteres EFH abgerissen und durch ein neues MFH ersetzt, dessen gemeinsame unterirdische Einstellhalle mit Kellergeschoss künftig fast die gesamte Parzellengrösse einnehmen wird (Parz. 2207 und 2312). In diesem Areal von Windisch, etwa 700 m südwestlich des römischen Legionslagers, haben in den letzten Jahren diverse Baubegleitungen stattgefunden, die archäologisch allesamt negativ waren. Allerdings wurden 1999 nur 40 m weiter südöstlich, bei einem Bauprojekt auf der gegenüberliegenden Strassenseite, frühneuzeitliche Körpergräber angeschnitten, die gemäss später erfolgten ¹⁴C-Datierungen möglicherweise in Zusammenhang mit den Koalitionskriegen während der napoleonischen Zeit zu sehen sind (V.99.2). Die ehemalige Ausdehnung dieses Bestattungsplatzes südlich des ehemaligen Brugger Waffenplatzes ist bis heute unbekannt.

Da hauptsächlich im Südteil des bislang als Baumgarten genutzten Areals mit weiteren Grabfunden zu rechnen war, wurde vor dem eigentlichen Bauaushub ein vorgezogener Humus- und Oberbodenabtrag durchgeführt und archäologisch begleitet. Dabei ergaben sich keinerlei Hinweise auf weitere Körpergräber oder auf sonstige

archäologische Befunde. Unter dem Humus zeigte sich überall die bekannte quartärgeologische Schichtabfolge mit verlehmttem Kies, Schwemmsandlinsen und darunterliegenden Kiesen und Schottern der Hochterrasse (Abb. 18). Funde kamen nicht zum Vorschein. Der erwähnte Bestattungsplatz scheint sich demnach nicht bis über die heutige Reutenenstrasse hinaus weiter nach Westen ausgedehnt zu haben.

Zivilsiedlung Süd

9. Windisch-Dohlenzelgschulhaus 2024 (V024.2)

Schlüsselwörter: Amphitheater, circus, Negativbefund

Lage: Ca. 200 m südöstlich des römischen Amphitheaters

Koordinaten: 2 658 515 / 1 258 460 (Mittelpunktkoordinaten Bauprojekt)

Anlass: Begleitung Neubau Schulhaus

Verantwortlich: Jürgen Trumm, Benedikt Wyss

Literatur: A. Schneider/O. Hänggli, Windisch: Schulhaus und Turnhalle Dohlenzelg. Brugger Neujahrsbl. 68, 1958, 52–61 (zum Vorgängerbau)

Die Gemeinde Windisch plant auf Parz. 1536 im Dohlenzelgquartier einen Ersatzneubau für das bestehende, im März 1956 eingeweihte Primarschulhaus und dessen Sportanlagen. Zum Bauprojekt gehört ein ca. 4000 m² grosser Neubau zwischen Bezirksschulhaus und Chapfstrasse, der in seiner südlichen Hälfte unter-

kellert und als Sporthalle genutzt wird. Dieser Neubau kommt auf einem Areal zu liegen, das bislang als Sportplatz (Wiese, Tartanbahn) genutzt wurde und davor zum Ackerland ausserhalb des bebauten Dorfgebiets von Windisch gehörte. Bezogen auf die antike Situation liegt das Neubauprojekt südöstlich des römischen Amphitheaters, in einem archäologisch bislang nur schlecht bekannten, heute aber weitgehend mit Wohnhäusern und öffentlichen Anlagen überbauten Areal. Ca. 170 m nördlich des Neubauprojekts kam 2013 ein halbrundes römisches Becken zum Vorschein, möglicherweise die *meta* eines *circus*, der sich dann noch über 300 m weiter nach Süden erstreckt hätte (V.013.10). Geophysikalische Prospektionen und die Begleitung von Baugrundsondagen im Sommer 2021 im jetzt zur Überbauung anstehenden Perimeter erbrachten allerdings keine archäologischen Befunde (V.021.6). Auch eine Baubegleitung 2022 am Buchenweg, ca. 100 m nord-nordöstlich der jetzigen Baustelle, blieb archäologisch negativ (V.022.7).

Nach Gesprächen mit der Gemeinde Windisch als Bauherrschaft wurde vereinbart, dass die Kantonsarchäologie unmittelbar nach rechtsgültiger Bewilligung des Bau gesuchs mehrere Baggersondagen im nordwestlichen Bauperimeter, d. h. unmittelbar östlich des mutmasslichen römischen *circus*, abtiefen wird. In den sechs je ca. 10 m langen, ca. 2 m breiten und max. ca. 1,6 m tiefen Baggersondagen wurden an keiner Stelle archäologische Befunde festgestellt. Unter der Tartanbahn bzw. dem Grünbelag des ehemaligen Sportplatzes folgten bis zu



Abb. 19: Windisch-Dohlenzelgschulhaus 2024 (V.024.2). Drohnenfoto von Süden mit der fertig ausgehobenen Baugrube für das neue Schulhaus. Im Hintergrund links die Pappeln mit dem römischen Amphitheater.

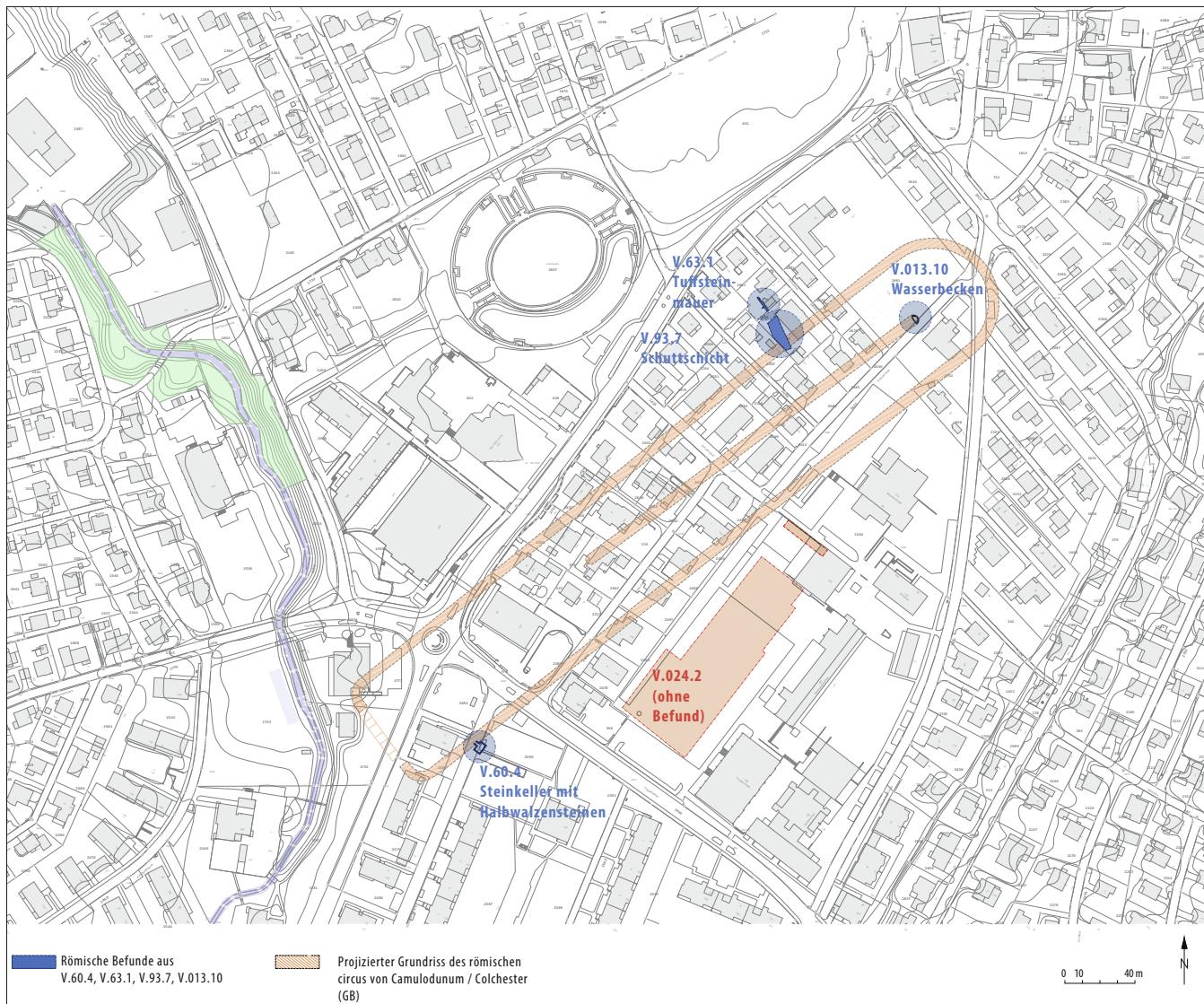


Abb. 20: Windisch-Dohlenzelgschulhaus 2024 (V.024.2). Vereinfachter Gesamtplan mit Altgrabungen (blau) im Areal südöstlich des Amphitheaters von Vindonissa.

1 m mächtige moderne Planien, darin eingetieft mehrere mit Splitt verfüllte Drainagegräbchen. Erst ab Niveau ca. 366,20 m ü. M. zeigte sich der anstehende Untergrund, entsprechend der quartärgeologischen Situation in einer wechselnden Abfolge von SchwemMLEHM, Sandlinsen, verlehmtem Kies und reinem Kies des C-Horizonts. Im summarisch durchgesehenen Abraum fanden sich außer neuzeitlichen Ziegelbruchstücken keinerlei archäologisch relevante Artefakte. Auch die anschliessende Kontrolle des definitiven Aushubs für die neue Sporthalle erbrachte auf der gesamten Fläche des Baupräimeters bis in 4 m Tiefe keinerlei Hinweise auf archäologisch relevante Strukturen (Abb. 19). Der grossflächige Aufschluss im Bereich des neuen Dohlenzelgschulhauses ergab somit keine neuen Indizien für einen hier vermuteten römischen *circus* (Abb. 20). Hingegen verdichtete sich das bislang erst durch kleinere Erdaufschlüsse gewonnene Bild einer ansonsten weitgehend siedlungsfreien Zone in diesem Gebiet südwestlich des römischen Legionslagers.

10. Windisch-Birkenstrasse 2024 (V.024.6)

Schlüsselwörter: Zivilsiedlung Süd, Negativbefund

Lage: Perimeter Zivilsiedlung Süd, zwischen Amphitheater und *campus*

Koordinaten: 2 658 384 / 1 258 840 (Mittelpunktkoordinaten Baugruben)

Anlass: Begleitung Neubau MFH

Verantwortlich: Jürgen Trumm, Benedikt Wyss

Literatur: –

An der Birkenstrasse 5 in Windisch (Parz. 2090) wurde im Sommer 2024 ein bestehendes EFH abgerissen und durch ein unterkellertes MFH ersetzt.

Die Baustelle liegt an der südwestlichen Peripherie der derzeit bekannten Zivilsiedlung von Vindonissa: Etwa 115 m südsüdwestlich befindet sich der Nordeingang zum römischen Amphitheater, ca. 80 m westlich verläuft die zuletzt 1998 erfasste Westfront eines weiteren römischen Grossbaus, der als *campus* gedeutet wird. Ver-



Abb. 21: Windisch-Birkenstrasse 2024 (V.024.6). Arbeitsfoto von Nordwesten auf die laufenden Aushubarbeiten. Die Baugrubenwand im Hintergrund zeigt im anstehenden grauen Kies des C-Horizonts mehrere grubenartige, mit verlehmtem Kies verfüllte Strukturen, die geologischer Natur sind.



Abb. 22: Windisch-Zürcherstrasse 2024 (V.024.10). Ein eher unansehnliches Stück des alten Windisch verschwindet: Blick von Südosten auf die Bebauung unmittelbar nördlich der Zürcherstrasse kurz vor dem Abbruch im Spätsommer 2024.

schiedene Baustellenbegleitungen der letzten Jahre in diesem Areal erbrachten keine gesicherten römischen Siedlungsbefunde.

Die Einsicht in die nicht bereits modern gestörten Baugrubenbereiche im August 2024 ergab auch bei dieser Baustelle keine Hinweise auf archäologische Strukturen. Unter dem Gartenhumus bzw. neuzeitlichen Planien mit einer Mächtigkeit von ca. 0,80 m folgte der anstehende lehmig-siltige Kies (Bt-Horizont), der mit unruhig verlaufender, durch Kryoturbation bewegter Basis in den anstehenden Kies (C-Horizont) überging (Abb. 21). Vor dem ehemaligen Keller des abgerissenen Hauses kam im Bereich der Zufahrt zur Birkenstrasse ein betoniertes Geviert zum Vorschein, das mit modernem Bauschutt verfüllt war. Darin lagen Bruchstücke polierter Marmorplatten und ein Kapitell aus Molassesandstein, Letzteres mit moderner Bohrung. In der Nähe befand sich im letzten Jahrhundert die Werkstatt eines Bildhauers, der seinerzeit möglicherweise hier einen Teil seines Werkabfalls vor Ort entsorgte. Abgesehen von diesen neuzeitlichen Gesteinstrümmern wurden keine archäologisch relevanten Artefakte angetroffen.

11. Windisch-Zürcherstrasse 2024 (V.024.10)

Schlüsselwörter: Umwehrung Legionslager, Spitzgräben, Vorfeldbebauung

Lage: Unmittelbar vor der Südwestumwehrung des steinernen Legionslagers

Koordinaten: 2 658 915 / 1 258 960 (Mittelpunktkoordinaten Bauperimeter)

Anlass: Begleitung Abbruch Wohn- und Gewerbegebauten und geplanter Oberbodenabtrag vor Grossgrabung

Verantwortlich: Jürgen Trumm, Benedikt Wyss

Literatur: J. Trumm / M. Flück, Am Südtor von Vindonissa.

Veröff. GPV XXII (Brugg 2013) (zum Befundkontext der Lagerumwehrung)



Abb. 23: Windisch-Zürcherstrasse 2024 (V.024.10). Blick von Westen auf den Bauplatz nach erfolgtem Abbruch des Bestands und anschliessendem Oberbodenabtrag. Im Vordergrund zeichnen sich unter einem abgebauten Kellerboden die Reste der ältesten römischen Holzbauperioden und eines jüngeren Spitzgrabens (rechts) ab.

Nördlich der Zürcherstrasse von Windisch, auf den weitgehend überbauten Parz. 773, 778 und 2378, wird seit 2018 eine neue MFH-Siedlung mit gemeinsamer Tiefgarage (Projektname «via romana») geplant. Bezogen auf die antike Situation mit dem römischen Legionslager liegt der fragliche, ca. 4100 m² grosse Untersuchungsperimeter unmittelbar vor der südwestlichen Lagerumwehrung mit Mauer, vorgelagertem Spitzgrabensystem und begleitender Kiesstrasse. Dieses Befestigungssystem des 1.Jh. ist durch detaillierte ausgewertete Flächengrabungen ca. 120 m weiter östlich gut bekannt und ausführlich publiziert (V.003.1). Bei einer vorgezogenen Sondage konnte 2021 der exakte Verlauf des Lagermauerfundaments im Bereich des nördlichen Bauperimeters, an der Grenze zur Scheuergasse, ermittelt werden (V.021.4).

Der östliche Bauperimeter war seit den späten 1960er-Jahren von einer Autogarage mit Tankstelle (zunächst «Garage Baur», später dann «Emmenegger AG») überbaut, ganz im Osten stand bis 1990 das spätklassizistische «Haus Laupper». Im mittleren Bereich des neu zu über-

bauenden Areals stand bis ca. 1966 ein teilweise unterkellertes Bauernhaus («Haus Hoffmann»), westlich davon zwei teilunterkellerte Liegenschaften («Metzgerei Amsler»). Bislang sind aus diesem Bereich von Windisch trotz seiner archäologischen Bedeutung nur ganz vereinzelte archäologische Beobachtungen überliefert, so beim Hausbau 1928 (V.28.3), beim Neubau der damaligen Autogarage 1967 (V.67.3) und bei ihrem Abriss 1990 (V.90.7).

Nach Genehmigung des Gestaltungsplans stimmte die Bauherrschaft die weiteren Planungen mit der Kantonsarchäologie ab, sodass eine vorgezogene Abbruchbewilligung mit anschliessendem Oberbodenabtrag vereinbart werden konnte. Mit diesen Vorarbeiten sollte geklärt werden, wie gross und tief die neuzeitlichen Erdeingriffe (Keller Wohnbauten, unterirdisches Reifengläser, Öltanks etc.) im Überbauungsperimeter sind bzw. mit welcher archäologisch noch intakten Fläche die hier geplante Grossgrabung zu rechnen hat. Ende September 2024 wurden die Tankstelle aufgehoben, die bestehenden

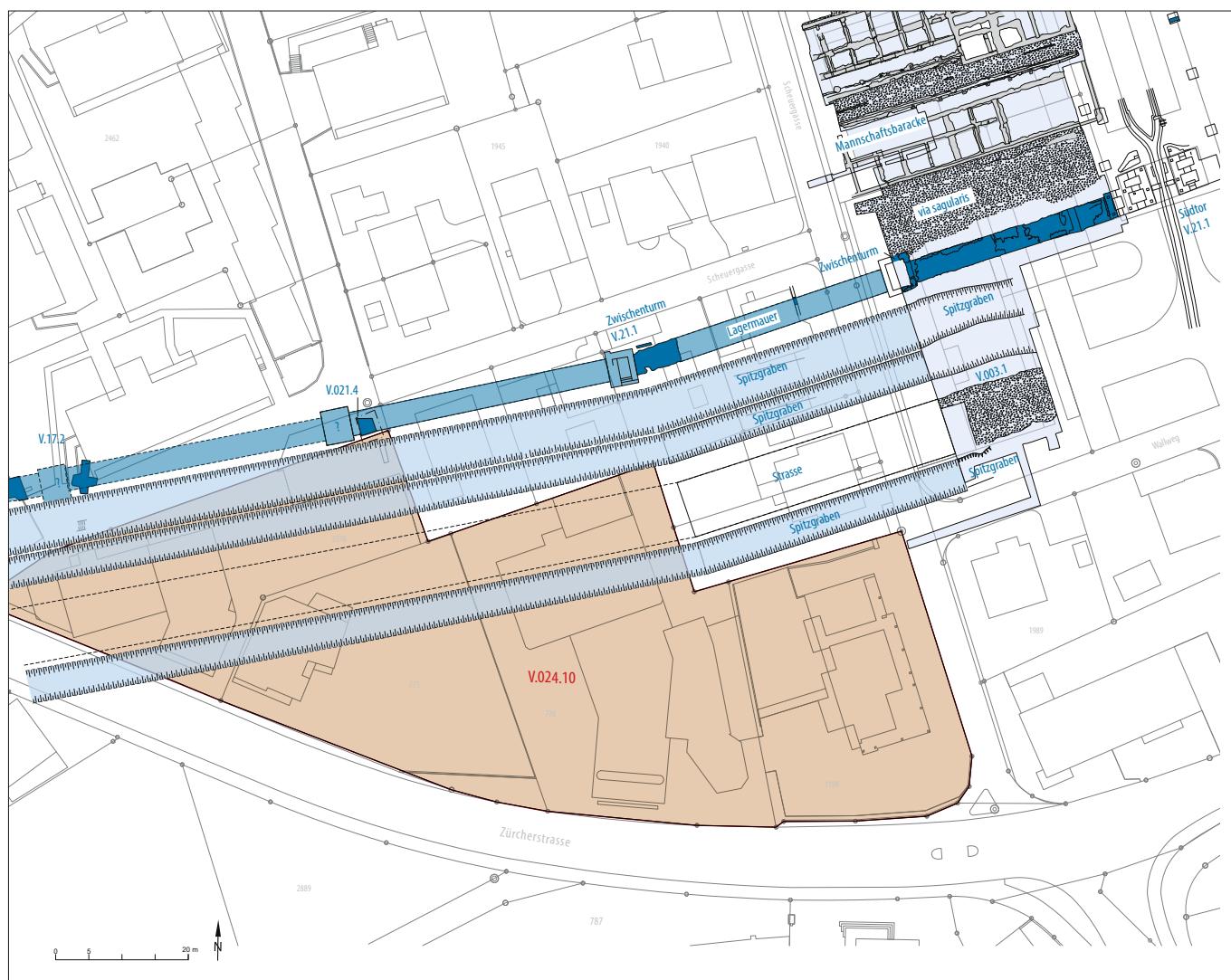


Abb. 24: Windisch-Zürcherstrasse 2024 (V.024.10). Vereinfachter Gesamtplan mit den wichtigsten archäologischen Strukturen im Perimeter der kommenden Grossgrabung nördlich der Zürcherstrasse.



Abb. 25: Windisch-Zürcherstrasse 2024 (V.024.10). Völlständig erhaltener Phallus-Fica-Anhänger aus Bronze. Metalldetektorfund aus modern gestörten Oberbodenbereichen. Länge 7,4 cm. Inv.-Nr. V.024.10/1.1.

Werkleitungen gekappt, die Hartbeläge (Asphalt, Verbundsteine) abgetragen und der oberirdische Baubestand sowie ein Grossteil der neuzeitlichen Keller abgebrochen (Abb. 22). Anschliessend erfolgte ein durchschnittlich ca. 0,50 m starker und fallweise bis auf die obersten Reste der bekannten dark earth reichender Oberbodenabtrag; dieser musste im Bereich der ehemaligen Tankstelle wegen modern kontaminierten Materials allerdings deutlich tiefer ausgeführt werden. Der gesamte Nordosten wurde im Bereich eines unterkellerten Werkstattbereichs flächig bis knapp auf die Oberkante des anstehenden Bodens abgetragen. Alle Erdabträge wurden archäologisch begleitet, stellenweise wurden einzelne, tiefer abgetragene Flächen grob geputzt, um Struktur und absolute Höhen der dort bereits angeschnittenen römischen Holzbaubefunde zu erfassen (Abb. 23).

Für die geplante Grossgrabung, die vor der flächigen Überbauung voraussichtlich zwischen Sommer 2025 und Sommer 2026 durchgeführt werden muss, ergaben sich folgende Anhaltspunkte (Abb. 24): Im gesamten Areal sind sowohl über den Verfüllschichten des römischen Spitzgrabensystems als auch südlich davon offenbar keine oder nur in letzten Resten erhaltene römische Steinbaubefunde vorhanden. Die Verfüllungen der zeitlich gestaffelten römischen Spitzgräben sowie die vorgelagerte, parallel dazu verlaufende Kiesstrasse zeichnen sich dagegen bereits unmittelbar unter den abgetragenen modernen Hartbelägen, auf Niveau ca. 359,80–360,60 m ü.M. ab. Unter den abgebaggerten modernen Kellerböden sind ab Niveau ca. 357,11 m ü.M. noch mehrphasige römische Holzbaubefunde (v.a. Pfostengräbchen und Gruben) im flächig anstehenden Lehm vorhanden.

Die routinemässig mit dem Metalldetektor kontrollierten Erdabträge ergaben neben wenigen neuzeitlichen Funden das erwartbare römische Fundspektrum mit Schwerpunkt im 1. Jh. Erwähnenswert ist ein vollständiger Phallus-Fica-Anhänger aus Bronze (Abb. 25).

Zivilsiedlung Ost

12. Windisch-Ländestrasse 2024 (V.024.4)

Schlüsselwörter: Zivilsiedlung Ost, Negativbefund

Lage: Am östlichen Abhang des Windischer Sporns, ca. 300 m östlich der Ostumwehrung des Legionslagers

Koordinaten: 2 659 415 / 1 259 348 (Mittelpunktkoordinaten Anbau)

Anlass: Begleitung Anbau an EFH

Verantwortlich: Jürgen Trumm

Literatur: M. Baumann, Früher Tod im spätantiken

Vindonissa. Veröff. GPV XXVIII (Brugg 2024) bes. 25 Abb. 4 (zum archäologischen Kontext)

An der Ländestrasse von Unterwindisch wurde eine 1993 anstelle des ehemaligen Bauernhauses «Tschanz» erstellte Liegenschaft erweitert (Parz. 2845). Der Bauplatz liegt ca. 150 m südöstlich der Dorfkirche von Windisch, im mittleren Hangbereich des hier recht steil nach Westen aufsteigenden Pfarrhügels. Bezogen auf die antike Situation liegt das Areal ca. 300 m östlich der steinernen Umwehrung des Legionslagers, in einer Zivilsiedlung (*canabae legionis*) mit architektonisch aufwendig ausgestatteten Steinbauten (Wandmalereien, Mosaiken, Stuck). Auf der Parzelle fanden in den Jahren 1987–1993 Ausgrabungen der Kantonsarchäologie statt, die zur teilweisen Freilegung eines aussergewöhnlich gut erhaltenen römischen Wohnhauses mit Peristylhof führten. In spätromischer Zeit wurden die kaiserzeitlichen Ruinen als Bestattungsplatz genutzt, im Frühmittelalter wurden im Areal zudem mehrere Grubenhäuser erstellt (V.87.5;V.88.1;V.92.3;V.93.1).

Das ursprüngliche Bauprojekt sah zunächst einen ca. 10 × 4,5 m grossen und bis zu 2,5 m tief in den Hang eingreifenden Kellerneubau vor. Mitsamt abgeböschten Baugrubenwände und neuen Werkleitungen hätten diese neuen Erddarbeiten in seinerzeit noch nicht ausgegrabene Bereiche des römischen Gebäudes einge griffen. Zudem hätte man bei den Baggerarbeiten mit weiteren nachrömischen Körperbestattungen und frühmittelalterlichen Grubenhäusern rechnen müssen. Nach Diskussionen mit der Bauherrschaft konnte erreicht werden, dass auf die Unterkellerung des Anbaus gänzlich verzichtet wurde. Die Baugrube des Neubaus beschränkte sich in der Folge auf einen oberflächennahen Abtrag im Bereich des seinerzeit ausgegrabenen und mit Bauschutt rückverfüllten Areals. Auch die für die neue Bodenplatte vorgesehenen Schraubfundamente reichten lediglich in die damals eingebrachten Rückverfüllungen. Dank dieser Planänderungen konnte die archäologische Restsubstanz in diesem Bereich von Unterwindisch vollständig erhalten werden.

13. Windisch-Dorfkirche 2024 (V.024.200)

Schlüsselwörter: Zivilsiedlung Ost, Dorfkirche Windisch, Georadar

Lage: Auf dem Windischer Sporn rund um die Dorfkirche Windisch

Koordinaten: 2 659 265 / 1 259 318 (Mittelpunktkoordinaten)

Anlass: Geophysikalische Prospektion

Verantwortlich: Matthias Nieberle, Jürgen Trumm

Literatur: O. Lüdin et al., Restaurierung der reformierten Kirche Windisch. Brugger Neujahrsbl. 77, 1967, 57–92

Ausgrabungen 1964–1966 innerhalb der Dorfkirche von Windisch (V.64.4) erbrachten das seinerzeit überraschende Ergebnis, dass der in exponierter Lage auf dem Windischer Sporn stehende Sakralbau offenbar keinen spätömisch-frühmittelalterlichen Vorgänger besass, wie dies lange Zeit vermutet worden war. Im Februar 2024 ergab sich die Gelegenheit, auf den zugänglichen Freiflächen von Parz. Nr. 907, also westlich, südlich und östlich der Kirche, eine geophysikalische Prospektion

mittels Georadar auf ca. 2000 m² durchzuführen. Insbesondere erhofften wir uns Aussagen darüber, ob sich ein in den 1960er-Jahren unterhalb des Kirchenchores erfasster römischer Steinbau mit Badetrakt auch ausserhalb der Kirchenmauern fortsetzen würde. Ergänzend hierzu wurden auf der gegenüberliegenden Seite der Dorfstrasse, im Bereich des Pfarrgartens, ebenfalls Messungen mittels Georadar durchgeführt (Meldung Nr. 14). Zum Einsatz kam jeweils ein GS8000-Bodenradar des Herstellers Proceq.

Eine abgesicherte Interpretation der rund um die Dorfkirche gewonnenen Messergebnisse – acht Bilder von Tiefenscheiben zwischen 0,5 und 2,5 m unter aktuellem Terrain – ist ohne weitere archäologische Abklärungen nicht möglich (Abb. 26). Richtungsgleiche Fortsetzungen der seinerzeit unter dem Chor erfassten, Nord-Süd orientierten römischen Mauern sind ausserhalb der Kirche nicht sicher zu identifizieren. Hingegen zeichnen sich vor dem Westeingang des Sakralbaus eine oberflächennahe, an einen Apsidenbau gemahnende Baustruktur und zwei parallel verlaufende, offenbar tiefreichende Gräben als geophysikalische Anomalien ab.



Abb. 26: Windisch-Dorfkirche 2024 (V.024.200) und Windisch-Pfarrgarten 2024 (V.024.201). Vereinfachtes und interpretiertes Gesamtbild des Georadars (Tiefenscheiben ca. 0,5–0,75 m) im Bereich zwischen Dorfkirche und Pfarrgarten. Eingeinklert ist ein Befundplan mit den römischen Befunden der Grabungen 1964–66 innerhalb der Dorfkirche.

14. Windisch-Pfarrgarten 2024 (V.024.201)

Schlüsselwörter: Zivilsiedlung Ost, Pfarrgarten Windisch, Georadar

Lage: Auf dem Windischer Sporn südlich der Dorfkirche Windisch

Koordinaten: 2 659 339 / 1 259 316 (Mittelpunktkoordinaten)

Anlass: Geophysikalische Prospektion

Verantwortlich: Matthias Nieberle, Jürgen Trumm

Literatur: –

Der Windischer Sporn wird heute von West nach Ost etwa mittig von der Dorfstrasse durchquert. Diese mindestens bis in frührömische Zeit zurückreichende Strassenführung hat sich zwischen Dorfkirche im Norden und Pfarrgarten im Süden hohlwegartig in das Terrain eingeschnitten. Der bislang kaum überbaute, eine weite Sicht nach Süden gewährende Pfarrgarten (Parz. 1183), dessen Süd- und Ostteil unmittelbar an die steile Reussböschung grenzen, ist trotz seiner exponierten Lage archäologisch bislang kaum erforscht. Zwischen 1880 und 1882 wurden bei Bauarbeiten an der nördlich vorbeiführenden Dorfstrasse zahlreiche römische Architekturstücke, möglicherweise von einem hier einstmal stehenden Sakralbau, gefunden (V.880.50). Während Sondageschnitte im Pfarrgarten 1899 keine klaren Ergebnisse erbrachten (V.899.8), kam es 1918 und 1959 beim heutigen Pfarrhaus zu kaum dokumentierten Beobachtungen massiver (römischer?) Mauerzüge (V.18.1; V.59.2). Entsprechend diesem unbefriedigenden Kenntnisstand wurde im Februar 2024 die Gelegenheit genutzt, im Zuge geophysikalischer Messungen rund um die Dorfkirche (Meldung Nr. 13) auch den Pfarrgarten zu prospektieren. Untersucht wurde eine Fläche von ca. 1000 m². Zum Einsatz kam ein GS8000-Bodenradar des Herstellers Proceq.

Wie im Falle der nördlich gelegenen Messfläche rund um die Dorfkirche ist eine abgesicherte Interpretation der im Pfarrgarten gewonnenen geophysikalischen Ergebnisse – acht Bilder von Tiefenscheiben zwischen 0,5 und 2,5 m unter aktuellem Terrain – ohne weitere archäologische Abklärungen nicht möglich (Abb. 26). Neben Spuren neuzeitlicher Gartenanlagen könnten einige lineare Anomalien auf römische Mauern verweisen. Im derzeit glücklicherweise nicht von Bauprojekten bedrohten Pfarrgarten liegt gemäss den geophysikalischen Messungen aber zweifellos ein grosses Potenzial für künftige archäologische Feldforschungen.

15. Gebenstorf-Steinacher 2024–2025 (Geb.024.1)

Schlüsselwörter: Zivilsiedlung, *vicus extra leugam*, römische Grossbauten

Lage: Etwa 2,2 km nordöstlich des Legionslagers

Koordinaten: 2 660 660 / 1 260 620 (Mittelpunktkoordinaten Grossgrabung)

Anlass: Grossgrabung vor Arealüberbauung mit Tiefgarage

Verantwortlich: Jara Junker, Erik Martin, Jürgen Trumm

Literatur: J. Trumm, *Ausgrabungen in Vindonissa im Jahr 2021*. Jber. GPV 2021, 67–87; Trumm 2023, 49f. (Forschungsstand vor Beginn Grossgrabung)

In Gebenstorf-Vogelsang, unweit östlich des Zusammenflusses von Aare, Reuss und Limmat, wird in den kommenden Jahren auf einem noch weitgehend unbebauten Areal mit Flurnamen «Steinacher» eine Grossüberbauung mit Tiefgarage realisiert. Bezogen auf die antike Situation, liegt der Platz nordöstlich von *Vindonissa*, und zwar ziemlich genau 2,2 km, also eine gallische *leuga*, vom mutmasslichen Vermessungsmittelpunkt des steinernen Legionslagers entfernt. Aus diesem Gebiet zwischen Limmat und der Hochterrasse des «Gehling» liegen seit der Mitte des 19. Jh. diverse, nicht sicher lokalisierbare Meldungen zu römischen Funden vor. Dabei ist u. a. die Rede von «unzähligen Amphoren-scherben» und «bemalten Kellerwänden». Beim Strassenbau unmittelbar nördlich der SBB-Linie Brugg–Baden wurden 1980 gut erhaltene römische Mauerbefunde ohne eingehende wissenschaftliche Dokumentation mit schweren Maschinen zerstört. Sondagen und eine Testgrabung der Kantonsarchäologie im jetzigen Bauperimeter erbrachten zwischen 2019 und 2021 weitere Befunde, deren Qualität und Dimensionen auf römische Grossbauten hindeuteten.

Vorgängig zur geplanten Überbauung der Parzellen Nr. 139, 1545 und 1589 begann im April 2024 eine mit Sonderkredit finanzierte Grossgrabung, die bis Mai 2025 andauern wird. Dabei sind mit einem Team von durchschnittlich 15 Mitarbeitenden fast 4000 m² bis auf den anstehenden Boden zu untersuchen. Da die Grabung im Moment der Berichterstattung noch läuft, sei an dieser Stelle vorerst nur eine kurze Übersicht geboten. Schon jetzt übertrifft der bislang freigelegte Befund alle Erwartungen (Abb. 27 und 28). Unter stellenweise mächtigen neuzeitlichen und römischen Planien liegen ausgedehnte Fundamente mehrerer römischer Grossbauten, darunter ein mindestens 35 m langer und im Lichten 14,3 m breiter Hallenbau mit quadratischen Innenpfeilern, ein ebenso langer und 10,2 m breiter Steinkeller mit Innenstützen sowie, ganz im Osten, ein weiterer Baukomplex, dessen Aussenwände durch Lisenen gegliedert waren. Stellenweise sind die zumeist in offener Baugrube erstellten, aus Geröllen gesetzten und vielfach mit Fugenstrich versehenen Fundamente bis zu 2 m hoch erhalten. Mit Ausnahme von flächig erhaltenen Kellerböden sind zugehörige Laufniveaus zu den Grossbauten nur an wenigen Stellen vorhanden. Hingegen konnten mehrfach Bauhorizonte mit Kalkmörtelflächen oder ausplanierten Steinabschlägen erfasst werden. Das ursprünglich offenbar stark reliefierte Terrain der glazial überformten Niederterrasse an einem nach Norden zur Limmat hin abfallenden Hang wurde für die Erstellung der römischen Grossbauten tiefgreifend umgestaltet, ausplaniert und nivelliert. Von einer ersten Bauphase, die vermutlich erst nach der Mitte des 1. Jh. einsetzte, haben sich Reste flächig verputzter Lehmwände und eines Mörtelbodens erhalten. Spätkeltische Siedlungsspuren fehlen bislang ebenso wie Befunde



Abb. 27: Gebenstorf-Steinacher 2024–2025 (Geb.024.1). Drohnenfoto vom August 2024 mit den bis dahin freigelegten Fundamenten der römischen Grossbauten. Norden ist unten.



Abb. 28: Gebenstorf-Steinacher 2024–2025 (Geb.024.1). Blick von Nordwesten auf den teilweise freigelegten Südteil eines grossen Kellers (oder einer Krypt波特icus?) mit Innenpfeilern und verputzten Wänden.

und Funde der mittleren und späten Kaiserzeit. Für eine mittelalterliche Nachnutzung des in der Antike dicht überbauten Areals gibt es bislang ebenfalls keine Belege. Im Fundmaterial, das vorwiegend aus den erwähnten massiven Bauplaniien stammt, dominieren in aussergewöhnlicher Art und Weise grossteilig zerscherzte bzw. fast ganz erhaltene Amphoren eines frühkaiserzeit-

lichen Typenspektrums. Die deutlich weniger häufig angetroffene Sigillata gehört ganz überwiegend in einen claudisch-flavischen Zeitrahmen. Kochkeramik ist nur mit wenigen Stücken vertreten, Tierknochen fehlen fast völlig. Derzeit knapp 100 Fundmünzen datieren zu einem Grossteil in das 1. Jh. n. Chr., bei den Kleinfinden erwähnenswert sind einige Militaria, zahlreiche Schreibgriffel, Siegelkapseln und Gewichte. Zu letzterer Fundgattung gehört ein etwa zu drei Vierteln erhaltenes Exemplar aus mediterranem Gestein, dessen ursprünglich wohl auf 100 römische Pfund, also ca. 32,7 kg berechnetes Mass mittels Bleiplomben exakt austariert und geeicht worden war (Abb. 29).

Eine schlüssige Interpretation dieser altbekannten, der Vindonissa-Forschung lange Zeit entgangenen und nun erstmals in ihrer ganzen Dimension vor Augen tretenden Siedlungsstelle mit einer Mindestausdehnung von ca. 100 × 50 m ist zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht möglich. Der ungewöhnliche Aufwand beim Einrichten des Bauplatzes, die planmässige, orthogonal ausgerichtete Grossbau-Architektur, das spezifische Fundspektrum des 1. Jh. und die Lage an der Grenzzone *extra leugam* des Legionslagers lassen an eine staatliche, wohl vom Militär initiierte und unterstützte Baumassnahme denken. Die römischen Grossbauten lagen auf einem hochwassersicheren Kiesplateau ca. 5 m über dem mittleren Pegel der unmittelbar nördlich entlangfliessenden Limmat. An



Abb. 29: Gebenstorf-Steinacher 2024–2025 (Geb.024.1). Grosses Steingewicht aus Serpentinit (?). Seitenansicht und Ansicht der Unterseite mit Bleifüllung. Höhe des Steins 17,2 cm. Inv.-Nr. Geb.024.1/17.1. Etwa M. 1:4.

diesem Ort, der gewissermassen am Ende eines von der Natur vorgezeichneten Verkehrswegs lag, welcher von Oberitalien via Bündner Pässe, Walensee, Linth, Zürichsee und Limmat an die Aare führte, fassen wir möglicherweise einen wichtigen, eng mit dem Legionslager von *Vindonissa* verbundenen Handels- und Umschlagplatz.

Gräberfeld Südwest

16. Brugg-Süssbachunterführung 2024 (Bru.024.1)

Schlüsselwörter: Verdacht auf römische Grabfunde, neuzeitliche Kulturschichten

Lage: Etwa 700 m südwestlich des Westtors des römischen Legionslagers

Koordinaten: 2 657 925 / 1 258 990 (Mittelpunktkoordinaten Rampe Nord)

Anlass: Begleitung Erweiterung Unterführung

Verantwortlich: Jürgen Trumm, Benedikt Wyss

Literatur: –

Nach langjährigen Diskussionen und Verhandlungen wurde 2023/24 die seit dem frühen 20. Jh. bestehende Personen- bzw. Velounterführung unter dem westlichen Bahngelände von Brugg, die hier auf ca. 85 m Länge vom eingedohnten Süssbach begleitet wird, umgestaltet. Zum Ausbau gehörten auch eine leicht geänderte Zufahrtsführung und die Verbreiterung der nördlichen Rampe (Parz. 869) und der südlichen Zufahrt (Parz. 2190). Im Umfeld der nördlichen Rampe, hinauf zur Kreuzung der Aarauerstrasse mit der Stapferstrasse, wurden zu verschiedenen Zeiten römische Brandgräber beobachtet, die zu einer kaiserzeitlichen Nekropole an der südwestlichen Ausfallstrasse von *Vindonissa* nach *Aventicum* gehören (Bru.891.1; Bru.34.1; Bru.37.1). Im Umfeld der südlichen Zufahrt, hinauf zur Kreuzung Industriestrasse/

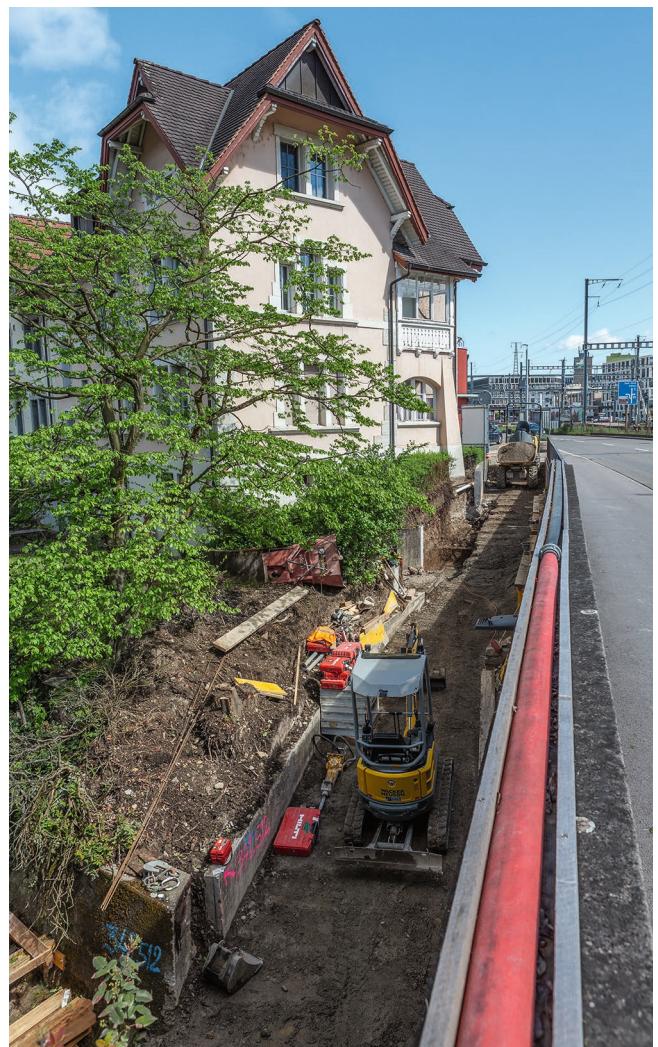


Abb. 30: Brugg-Süssbachunterführung 2024 (Bru.024.1). Arbeitsfoto von Südwesten auf die Bauarbeiten an der nördlichen Zufahrtsrampe. Aus dem Bereich zwischen Aarauerstrasse (rechts) und Bahnhof Brugg (Hintergrund) liegen ältere Fundmeldungen zu römischen Gräbern vor.

Reutenenstrasse/Klosterzelgstrasse, waren grundsätzlich Befunde an der südwestlichen Peripherie der römischen Zivilsiedlung (*canabae legionis*) denkbar.

An beiden Zufahrten wurde das vorhandene Gelände maschinell leicht angeböschlt bzw. geringfügig nach hinten versetzt. Die mit dem Kleinbagger vorgenommenen Erdarbeiten tangierten dabei zumeist bereits modern gestörte Bereiche, nur an wenigen Stellen wurde unter dem Humus der anstehende kiesige Lehm angetroffen (Abb. 30). Anzeichen für römische Brandgräber, etwa in Form von hitzegeröten Erdbereichen, Holzkohlekonzentrationen oder verbrannten Artefakten, wurden nicht beobachtet. Auch die routinemässige Durchsicht des in Schüttmulden gelagerten Abraums erbrachte diesbezüglich keine Funde.

17. Brugg-Wildischachen 2024 (Bru.024.200)

Schlüsselwörter: Verdacht auf Grab- und Strassenbefunde, Geophysik

Lage: Etwa 3,2 km südwestlich des Westtors des steinernen Legionslagers

Koordinaten: 2 655 789 / 1 257 661 (Mittelpunktkoordinaten Bauperimeter)

Anlass: Geophysikalische Prospektion vor Bauprojekt

Verantwortlich: Matthias Nieberle, Jürgen Trumm

Literatur: –

Im Gewerbegebiet «Wildischachen» südwestlich von Brugg gibt es nur noch wenige nicht bereits modern überbaute Flächen. Eine davon ist der knapp über 10 000 m² grosse Bereich der Parz. 1543 und 2357 zwischen Aare und Eisenbahlinie bzw. Kantonstrasse. Gemäss historischer Karten des 19. Jh. lag dieses Areal früher weitgehend im Bereich eines Nebenarms bzw. im potenziellen Überflutungsgebiet der Aare. Derzeit noch als landwirtschaftliche Fruchtfläche genutzt, soll hier in den nächsten Jahren eine Wasserstoffproduktionsanlage erstellt werden. Der fragliche Bereich liegt etwa 3,2 km südwestlich des römischen Legionslagers. Die heutige Kantonstrasse Richtung Schinznach gilt als moderner Nachfolger eines römischen Verbindungswege von *Vindonissa* nach *Aventicum*, der nach Aussage älterer Fundmeldungen von Gräbern begleitet war. In der unmittelbaren Umgebung des «Wildischachen» sind trotz mehrerer Baubegleitungen bzw. Prospektionen der letzten Jahre allerdings noch keine gesicherten römischen Strassen- oder Grabbefunde bekannt geworden (zuletzt Bru. 018.6).

Vorgängig zur Ausführung des Bauprojekts wurde auf den genannten Parzellen im September 2024 eine geophysikalische Prospektion durchgeführt, wobei Geomagnetik und -elektrik zum Einsatz kamen. In den Messbildern zeichneten sich keine Strukturen ab, die der hier vermuteten römischen Strasse oder begleitenden Brandgräbern entsprechen könnten. Lediglich im Südwesten des künftigen Bauperimeters wurde eine an nähernd lineare Anomalie festgestellt, die auf älteren Luftbildern als bewachsene Terrassenstufe zu erkennen

ist. Bei einer Begehung des abgeernteten Ackers wurden wenige römische Leistenziegel und ein römischer Buntmetallbeschlag gefunden. Eine schlüssige Interpretation von Geophysik und Lesefunden ist noch nicht möglich. Vor den eigentlichen Bauarbeiten ist deshalb für das Frühjahr 2025 ein flächiger Oberbodenabtrag vorgesehen, der weiterführende Hinweise auf die archäologische Situation erbringen soll.

Wasserleitungen

18. Windisch-Lindhofstrasse 2024 (V.024.1)

Schlüsselwörter: Wasserleitungen von Vindonissa und Königsfelden, Tonröhren

Lage: An der unteren Lindhofstrasse, ca. 120 m südlich der Umwehrung des steinernen Legionslagers

Koordinaten: 2 658 807 / 1 258 887 (Mittelpunktkoordinaten Tonröhren)

Anlass: Begleitung Werkleitungsarbeiten

Verantwortlich: Hermann Huber, Jürgen Trumm

Literatur: Trumm 2023, 52

An der Einmündung des Sonnenwegs in die Lindhofstrasse von Windisch, beim ehemaligen Standort des hier bis 1938 stehenden «Bärenbrunnens» aus der Zeit der Berner Hofmeisterei, wurde im Februar 2024 ein neuer Kanalisationsanschluss erstellt (Parz. 786). Die archäologische Begleitung gleicher Werkleitungsarbeiten hatte hier bereits im Sommer 2023 zur Wiederentdeckung eines frühneuzeitlichen Wasserreservoirs geführt (V.023.8).

Die Baggerarbeiten im ca. 5 m langen, ca. 1 m breiten und durchschnittlich ca. 1,2 m tiefen Werkleitungsgraben erfassten unter dem modernen Kopfsteinpflaster zunächst eine neuzeitliche Bauplanie, welche drei grosse, unvermörtelte Muschelsteinplatten («Mägenwyler») auf einem kiesigen Steinbett überdeckte. Unter den Steinplatten lag eine Kulturschicht mit etwas römischem



Abb. 31: Windisch-Lindhofstrasse 2024 (V.024.1). Blick von Westen auf den Werkleitungsgraben unmittelbar westlich des alten Feuerwehrmagazins mit gesetzten Steinplatten und Tonröhrenleitung (links).



Abb. 32: Hausen-Reichholdareal 2024–2025 (Hus.024.1). Blick von Südwesten auf die Grossbaustelle mit einem freigelegten Abschnitt der nicht mehr Wasser führenden Leitung von Vindonissa.

Fundmaterial. Unmittelbar östlich dieses Aufschlusses wurde eine neuzeitliche Tonröhrenleitung angeschnitten, die mit einer Nordwest-Südost-Ausrichtung weitgehend parallel zur heutigen Lindhofstrasse verlief (Abb. 31). Der anstehende Untergrund am nach Süden ansteigenden Hang wurde im Baggernschnitt nicht erreicht.

Während von der Tonröhrenleitung eine vollständige Röhre (innen glasiert, mit gerillter Muffe) geborgen wurde, konnten die erwähnten Steinplatten *in situ* belassen werden, sofern sie nicht von der neuen Werkleitung geschnitten wurden. Eine Kontrolle der ausgebaggerten Plattenstücke ergab ausser Fasen an der Längsseite keine Hinweise auf hier allenfalls verbaute römische Spolien. Die Steinplatten können aufgrund ihrer Lage als Unterbau oder Fundament des ehemaligen «Bärenbrunnens» interpretiert werden, der gemäss historischen Plänen und zeitgenössischen Fotos im frühen 20. Jh. aus zwei Becken bestand. Der bauliche Zusammenhang der angeschnittenen Tonröhrenleitung ist vorderhand unklar, aber aufgrund der Machart der Röhren sicher neuzeitlich. Möglicherweise fungierte die Tonröhrenleitung als Zuleitung zum unterirdischen Wasserspeicher («Reservoir»), der gemäss oben erwähnter Sondage von 2023 und nach Aussage von Bauakten des Gemeindearchivs Windisch im Jahr 1932 abgebrochen und vom heute noch stehenden Feuerwehrmagazin mit Schlauchturm ersetzt wurde.

19. Hausen-Reichholdareal 2024–2025 (Hus.024.1)

Schlüsselwörter: Nicht mehr Wasser führende, sog. tote Wasserleitung von Vindonissa, Schächte, Absetzbecken, Erhalt

Lage: Etwa 2,8 km südlich des Legionslagers

Koordinaten: 2 658 425 / 1 256 355 (Mittelpunktkoordinaten Bauprojekt)

Anlass: Flächige Freilegung und Dokumentation nach Vorausbau Grossüberbauung

Verantwortlich: Hermann Huber, Jürgen Trumm, Benedikt Wyss

Literatur: J. Trumm, Ausgrabungen in Vindonissa im Jahr 2014. *Jber. GPV 2014*, 69–85 bes. 80 Abb. 21 (Plan zum Forschungsstand 2014)

Zwischen Hausen und Lupfig liegt das knapp 75 000 m² grosse «Reichholdareal», eine der grössten Industriebrachen des Kantons Aargau. 1928 baute man hier ein Zementwerk, das später von einer Chemiefabrik ersetzt wurde. Derzeit laufen die Vorbereitungsarbeiten für eine neue gewerbliche Grossüberbauung auf drei Baufeldern. Den industriellen Anlagen ging an dieser Stelle vor 2000 Jahren ein eindrückliches römisches Bauwerk voraus: Von Südwesten her kommend, verläuft quer durch das Areal die nicht mehr Wasser führende, sog. tote römische Wasserleitung (*aquaeductus*), die nach ca. 2,8 km das Legionslager *Vindonissa* erreichte. Ihre voll-



Abb. 33 Hausen-Reichholdareal 2024–2025 (Hus.024.1). Blick von Norden auf ein Profil durch die verschlammte römische Wasserleitung im Bereich einer neuzeitlichen Störung.



Abb. 34 Hausen-Reichholdareal 2024–2025 (Hus.024.1). Blick in einen geöffneten Schacht der römischen Wasserleitung. Nach Ausnehmen der schlammigen Verfüllung sammelt sich erstmals seit römischer Zeit wieder Wasser im rundum verputzten Absetzbecken.

ständig unterirdische Streckenführung unter Wiesland oder modernen Hartbelägen wurde in diesem Areal erstmals 1928 und dann systematisch 2014 mittels Sondageschnitten erfasst (Hus.014.1; Lup.014.1). Auf Gemarkung Hausen ist im Baufeld B1 ein grosser (Grundfläche ca. 110 × 60 m) und tief fundierter Fabrikbau samt Erschliessungsstrassen geplant. Bereits im Februar 2024 wurde die Stelle einer geplanten Werkleitungsquerung im Süden des Baufelds sondiert, wobei wie erwartet nur noch die untersten erhaltenen Reste der römischen Wasserleitung zum Vorschein kamen. Vorgängig zum definitiven Aushub der Baugrube wurde mit der Bauherrschaft für den Herbst 2024 ein maschineller, archäologisch begleiteter Voraushub im Bereich der römischen Wasserleitung vereinbart. So konnte das antike Bauwerk, das hier einstmals vollständig unterirdisch verlief, auf einer Länge von ca. 116 m freigelegt und dokumentiert werden (Abb. 32). Im südlichen Baugrubenbereich lagen die nur an wenigen Stellen noch *in situ* vorhandenen Abdeckplatten der 1,6 m breiten Leitung wenige Dezimeter unter dem Wiesland. Weiter nördlich querte ein aufgelassener Bergwerksstollen der ehemaligen Zementfabrik das antike Bauwerk, sodass hier ein Profil dokumentiert werden konnte (Abb. 33). Die römische Wasserleitung zeigte die bekannte, in den letzten Jahren an verschiedenen Stellen im Gemeindegebiet von Hausen dokumentierte Bauweise. Die mit wasserdichtem Terrazzomörtel verkleidete Kanalohle lag ganz im Süden der Baugrube bei 381,92 m ü. M., im Norden bei 381,47 m ü. M. Das so ermittelte Gefälle von 3,9 Promille entspricht weitgehend den bereits andernorts gemessenen Werten. Im dokumentierten Leitungsabschnitt, der eine leichte, von den antiken Baumeistern elegant ausgeführte Kurve nach Nordnordwest aufweist, wurden zwei Kontrollsächen mit Absetzbecken aufgedeckt. Aus der schlammig-tonigen Verfüllung des nördlichen Schachtes (Abb. 34), dessen Deckplatten *in situ* auf Niveau 382,34 m ü. M. lagen, stammen eine

mutmasslich frühmittelalterliche Keramikwandscherbe, Tierknochen und Mikroholzkohlen. Die ¹⁴C-Datierung der organischen Reste ergab einen Zeitraum zwischen cal AD 431 und cal AD 640. Zumindes dieser Abschnitt der römischen Wasserleitung dürfte also schon im frühen Mittelalter verschlammt und deshalb nicht mehr funktionsfähig gewesen sein.

Zumindest ein besonders gut erhaltener, hier noch einen Schacht und Deckplatten aufweisender Abschnitt des *aquaeductus* kann dank technischer Anpassungen der Baugrubenwände unter den künftigen Asphaltflächen des neuen Gewerbegebiets *in situ* konserviert werden und muss im Zuge der Arealüberbauung 2025 nicht abgebrochen werden.

Abgekürzt zitierte Literatur

ASA N.F.

Anzeiger für Schweizerische Altertumskunde, Neue Folge

Jber. GPV

Jahresbericht der Gesellschaft Pro Vindonissa

Trumm 2023

J. Trumm, Ausgrabungen in Vindonissa im Jahr 2023.
Jber. GPV 2023, 31–53

Veröff. GPV

Veröffentlichungen der Gesellschaft Pro Vindonissa

Weitere Abkürzungen

EFH	Einfamilienhaus
Inv.-Nr.	Inventarnummer
MFH	Mehrfamilienhaus
m ü. M.	Meter über Meer
Parz.	Parzellen-Nr.

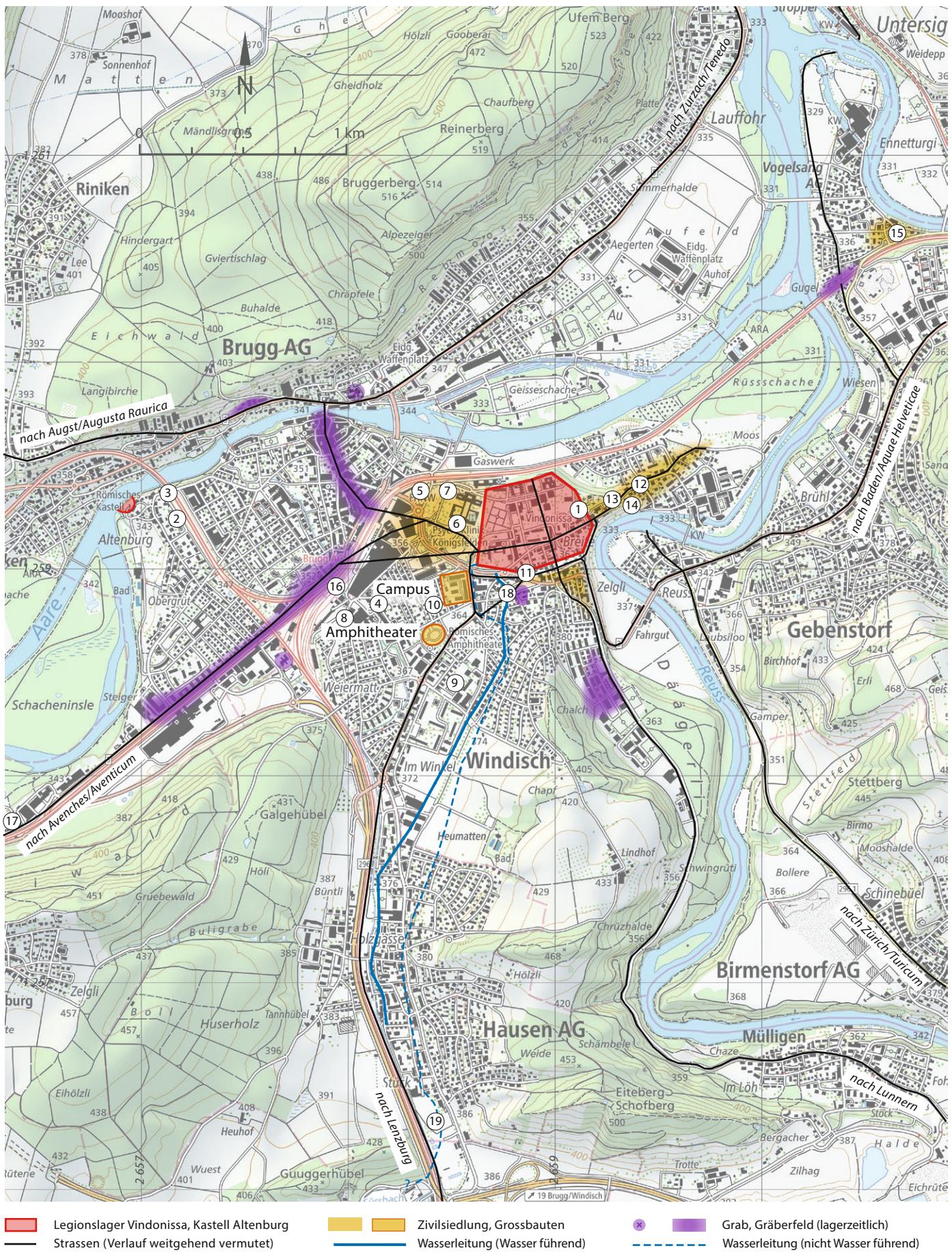


Abb. 35: Lage der Meldungen 2024 auf Landeskarte 1:25 000. Die Nummerierung entspricht der Liste in Abb. 2. Kartengrundlage: Swisstopo.

Abbildungsnachweise

Alle Abbildungen, Fotos, Pläne und Tabellen: Kantonsarchäologie Aargau (Hermann Huber, Thomas Kahlau, Tamara Koch, Erik Martin, Matthias Nieberle, Klaus Powroznik, Jürgen Trumm, Benedikt Wyss)

Anschrift

Jürgen Trumm
Kantonsarchäologie Aargau
Industriestrasse 3
5200 Brugg
juergen.trumm@ag.ch